



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

67 (10.2.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157333)

Honorary: 70 Pfg. monatlich, Bezugslohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Nr. 342 pro Quartal. Einzel-Nr. 6 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg. Reklam-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummer: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 541 Redaktion 577 Exped. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 67.

Mannheim, Montag, 10. Februar 1913.

(Abendblatt.)

Einig und stark.

Vor einigen Wochen konnten wir an dieser Stelle davon warnen, gewisse Versuchungen gegen Wasserfall und die Partei als zu ernst und schwer zu nehmen; wir wiesen nach, daß es sich um die Explosionen einzelner unverantwortlicher Politiker oder Nichtpolitiker handele, nicht um Angriffe und Sprengungsabsichten ganzer Gruppen; wir haben die Parteifreunde diesem Willen allzu-bereitschener Publizisten gegenüber kaltes Blut zu bewahren und glaubten aus unserer Kenntnis der Verhältnisse heraus einen durchaus ruhigen und einigermaßen vorsichtigen Verlauf der Zentralvorsitzungsarbeiten voraussetzen zu können. Unsere Prophezeiung, die in diesem Falle wohl kein besonderes Ergebnis war, ist eingetroffen. Man erinnere sich des Sturmes und der Aufregung im vorigen Jahre und man vergleiche den ruhigen Verlauf der gestrigen Sitzung des Zentralvorsitzungs-Komitees mit dem vorigen Jahre; die ganze politische Welt mit Spannung entgegen, von der diesjährigen war es schon seit Wochen so ruhig, daß selbst Parteifreunde bewirte mit einiger Neugierde gelesen haben dürften, daß sie bereits hinter uns liegt. Sie ist ganz unsensationell verlaufen, nachdem es für wenige Tage geschienen hatte, als würde ein neuer Akt entspringen, aber gerade darum wird sie, wie wir hoffen dürfen, wirklich einen Markstein in der Geschichte der nationalliberalen Partei bedeuten; sie wird bedeuten den endgültigen Abschluß einer langen und drückenden Periode innerer Differenzen, persönlicher und sachlicher Meinungen, und Wasserfall mag heute wohl auf diese Jahre nicht ohne schmerzliche Gefühle, aber doch auch nicht ohne Genugtuung zurückblicken. Soweit menschliche Voraussicht reicht, hat er sein Ziel erreicht, das in die Worte sich fassen läßt: keine Sessionen, es ist notwendig, unbedingt notwendig und so fest unbedingt voran, daß die nationalliberale Partei als ein großer Parteikörper erhalten werde mit all der Anziehungskraft, die ein solcher und nur ein solcher bietet, mit all der Weisheit und Einflußmöglichkeit, die nur durch einen solchen gewährleistet wird. Unbeteiligt durch alle die Ratschläge und Aufforderungen zu reinlichen Scheidungen hat Wasserfall dieses Ziel des Zusammenhaltens und des Ausgleichens und Ausgleichens im Auge behalten, es mit großer Vorsicht, die oft auch von Parteifreunden gescholten wurde, aber auch mit großer Beharrlichkeit verfolgt. Und endlich, wie wir heute mit einiger Sicherheit annehmen dürfen, hat seine kluge Taktik das Ziel erreicht, das sein aller-

wichtigstes war, das er oft nur mit Mühe selbst gegen eigene Parteifreunde hochhalten konnte. Die Erhaltung der nationalliberalen Partei als einer großen Partei, die Vermeidung einer neuen Session ist Wasserfalls persönliche Verdienst, das auch die Zweifler ihm doch vielleicht noch einräumen werden. Es hat ja so mancher unter uns in den letzten krisenhaften Jahren geglaubt, daß wir um ein Entwerder-Über nicht herumkommen würden, der wirkliche Verlauf der Krise hat nun doch ein anderes Ergebnis gehabt. Mit dem gestrigen Tage erscheint der Parteidiskussion, ihn zu erhalten, sind zweckmäßige Maßnahmen zur Erhaltung der Parteidisziplin erzwungen und beschlossen worden und den Südenschieden ist mit einer Sicherheit mehr misserfolgreichen Beste gezeigt worden, wo der Rinnemann das Loch gelassen hat. Jahre des Kampfes liegen hinter uns, sie sind durch Wasserfalls maßvolles und verständnisvolles Vorgehen zu dem glücklichsten Abschluß gelangt, es gibt eine große geschlossene nationalliberale Partei auch fernher. Sie ist einig geliebt und aus dieser wieder zurückgekehrte Einigkeit wird sie auch neue Stärke gewinnen, nachdem die Jahre der Krisen zweifellos ihr eine gewisse Schwächung gebracht hatten. Wir meinen, gerade in den augenblicklichen verfahrenen innerpolitischen Verhältnissen ist eine durch Einigkeit stark nationalliberale Partei dringender nötig denn je, und darum, so hoffen wir, werden die Parteifreunde in allen Teilen des Reiches, in allen Provinzen der Partei, mögen sie nun mehr Sympathie für die Konservativen oder für die Freisinnigen haben, den Frieden, zu dem wir nach mühseligen Jahren gelangt sind, in strengster Parteidisziplin respektieren. Der Abschluß, der gestern gewonnen worden ist, muß ein endgültiger sein. Ein Blick auf die auswärtige Lage Deutschlands, auf die Verhältnisse im Reichstag, wo Polen, Zentrum und Sozialdemokratie die Würde und das Ansehen der deutschen Volksvertretung so trefflich wahrten, zeigt, daß heute eine große, stark geschlossene nationale und liberale Partei wirklich eine Forderung des Tages ist und daß nur ein geschlossener und großer Parteikörper dem so bedenklich wieder drohenden Ansturm des Verbundes von Zentrum, Sozialdemokraten und Polen standhalten vermag. Unlängst schrieb uns ein sehr angesehener Hochschullehrer: „Warum haben wir in all dem Jammer unserer innerpolitischen Verhältnisse nicht wieder eine nationalliberale Partei von der Stärke und dem Einfluß wie in den 70er Jahren? Eine solche würde uns hinausführen aus all den inneren Schwierigkeiten, Jesuitengesetz, Militärvorlage usw. und alle diese Fragen in einem großen, freien, nation-

nalen Sinne und Zuge erlebigen; eine solche würde auch die Regierung in der auswärtigen Politik vorwärts treiben und auch dieser den großen Zu geben, der ihr fehlt.“ Man möchte in der Tat in Hinsicht auf die trostlosen Verhältnisse im Reich wünschen, daß dieser Traum Wirklichkeit werde durch den national gerichteten Willen der deutschen Wähler. Aber eine der unerlässlichen Vorbedingungen der Erfüllung würde das Vorhandensein eines durch Absplitterungen nicht geschwächten, durch Einigkeit und Parteidisziplin starken Parteikörpers sein. Die bedeutungen Verhandlungen und Beschlüsse der gestrigen Zentralvorsitzungsarbeit über die auswärtige Lage, Landesverteidigung und Kostendeckung bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Aber es sei doch gesagt, daß zu dieser Politik nationaler Stärke und Größe die Wähler der Partei unbedingt und entschieden stehen und stehen werden, wie möchten nur hoffen, daß diese großartige Politik deutscher Weltgeltung, die sich stützt auf eine Politik sozialer Gerechtigkeit, über den Rahmen der Partei hinaus die jubelnde Zustimmung von Millionen deutscher Männer finde.

Zur innerpolitischen Lage

wird der „Münchener“ Zeitung aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Es dürfte nicht ohne Interesse sein, festzustellen, daß in der letzten Sitzung des Senatoren-Konvents im Namen der Zentrumspartei der Wunsch vorgetragen wurde, es möchte an einem Schwerenstage vor Beginn der Osterferien der Antrag des Zentrums wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes zur Verhandlung kommen. Der Erfüllung dieses Wunsches wurde von keiner Seite widersprochen, so daß wir vor Beginn der Osterferien mit dem Beschluß des Reichstages zu rechnen haben, der die Aufhebung des Jesuitengesetzes fordert. Für diesen Beschluß treten ein: Das Zentrum mit Polen, Elsaß-Lotharingern, Welfen, zusammen 125 Stimmen, dazu 110 sozialdemokratische Stimmen, ergibt eine sichere Mehrheit von 235 Stimmen. Gegen den Zentrumsantrag werden 70 konservative und 48 nationalliberale Stimmen abgegeben werden, das ergibt eine Minderheit von 118 Stimmen; wie sich die 44 fortschrittlichen Stimmen vielleicht entscheiden, ist heute mit Bestimmtheit nicht vorauszusagen; vielleicht werden sie sich teilen. An der Tagesordnung erhebt sich die Aufhebung des Jesuitengesetzes ist hiernach nicht zu zweifeln.

Im übrigen zeigt, wie die heutige Budgetkommission beweist, das Zentrum seine Politik der Mäßigkeit fort. Der der Zentrumspartei angehörige Referent für den Marine-Etat beantragte die Ablehnung der Besoldungszuschüsse für den Departementsdirektor Admiral Capelle und den Direktor des Verwaltungsdepartements Admiral Dönhardt. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht, da auf freisinnigen Antrag die Abstimmung ausgesetzt wurde. Die heutige Lage hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Wiltonischen Blockperiode. Seit der Reichstagsauflösung des Jahres 1906 war Bülows dem Horn des Zentrums verfallen, und seit den Tagen der Finanzreform war er ein Gezeichnete und fiel durch Zentrumsstimmführung die Konservativen dem Bloß absprenge. In jäter Ministerarbeit untergruben die klugen Jesuitenschüler den Boden, bis der Einbruch des Blockgebändes erfolgte, das seinen Baumeister unter seinen Trümmern begrub. Und heute Ablehnung des vierten Direktors im Reichsamt des Innern, des Reichsanwalts beim Reichsgericht, der Dismarkenzulage, der Petroleumvorlage, Militär und so weiter in der Polenfrage; es liegt System in der Sache.

Da erhebt sich der Zweifel über das Schicksal der Militärvorlage und der Vermögenssteuer und damit des Reichstages. Das Zentrum groß wegen der Niederlage seines früheren Führers Freiherrn v. Hertling, und hat erst der Bundesrat die Aufhebung des Reichstagesbeschlußes wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen, welche Entschließung ja unumkehrbar lange auf sich warten lassen kann, dann wird der Groß gegen den Reichsanwalt verstärkt einsetzen und die Situation wird sich weiter verschärfen. Dazu kommen die Unstimmigkeiten im schwarzblauen Block. Auf die Qualen der konservativen Brüder nimmt das Zentrum keine Rücksicht, löst sich sogar mit Seelenruhe von der Kreuzzeitung gegen, daß die Feinde unserer nationalen Sache bei dem Mißtrauensvotum sich zusammengeschoben haben, und höhnt über den Gedanken einer Auflösung des Reichstages. Das Zentrum findet sich in der Polenfrage mit seinen alten Freunden, den Sozialdemokraten, zusammen und löst seinerseits die Konservativen in ihrem Ansturm gegen Deßloch und seine arbeiterfreundliche Politik häßlich allein.

Was bedeutet dieser Kampf gegen den Minister für Sozialpolitik? Hofft man, daß er durch den Horn der Kardorff, Graf Westarp und Genossen zur Strecke gebracht wird, und daß ein Mann anderer

len, zu einer mühsamer beladenen Unbestimmtheit. Wohl war die Musik dem frühverstorlichen Schwärmerischen Jüngling eine Schererin und Trösterin; in der Ruhe seines thüringischen Geburtsortes wurden neben Spätsprende und Goethe auch Gluck und Mozart die Lehrmeister seines Talents. Mit zwanzig Jahren löste er den Entschluß, sein musikalisches Talent sorgsam auszubilden. Es regte sich keine Schaffenskraft: Bieder und Balladen, ein Requiem, mehrere Oern entstanden. Auch Ludwig stand die Vereinigung von Dichtung und Musik als Ideal vor Augen; seine Operntexte schuf er sich selbst in einem großen Gedicht wollte er eine „Theodicee der Musik“ schreiben. Als seine Oper „Die Geschwister“ — mit den Tiroler Ereignissen von 1810 als Hintergrund — 1837 auf dem Eisfelder Liebhabertheater gegeben wurde, mußte sich Ludwig in dem Glauben an seine musikalische Zukunft bestärkt fühlen. Die nächste Oper „Die Köhlerin“ verschaffte ihm 1838 ein auf drei Jahre berechnetes Pensionsstipendium, mit dessen Hilfe Ludwig in Leipzig sich bei Mendelssohn ausbilden wollte. Mendelssohn rief ihn in seinem Hause, vielleicht halb unbewußt, bald, wie es um den Schüler stand. Er rief ihn, aufstod der schmerzlichen Tätigkeit überreizte Studien zu machen, namentlich Partituren zu studieren, und sein oskullendes Vorhaben mag Ludwig zum erstenmal die Augen über die Begrenzung seines musikalischen Talents geöffnet haben. Dazu kam eine Revolütäre und Kränklichkeit, die ihn zwischen ihm, daß er auf eine Virtuosenbahn verzichten mußte.

So trat denn die Tonkunst allmählich zurück, und immer mächtiger wurde in Ludwig die Ueberzeugung, daß die Poésie es sei, die seinen Drang nach künstlerischer Gestaltung befriedigen könne. Durch ein überries kleines Vermögen für die nächste Zeit unabhängig geworden, zog Ludwig 1843 nach Dresden. Hier wurde Eduard Devrient sein Förderer und mit der Aufführung des „Erbförsters“ im März 1850 war der erste eigentliche Erfolg von Ludwigs künstlerischem Erfolg gegeben. Obgleich sich so mancher Widerspruch gegen diese Tragödie erhob, konnte sich doch kaum jemand dem Eindruck dieses Werkes entziehen, daß mit seiner realistischen Darstellung so viel des Gemütsvollen verband; auch das durch und durch deutsche Wesen des Stückes übte seine Wirkung.

Es ist im tiefsten Charakter Ludwigs begründet, daß der Erfolg des „Erbförsters“, der doch einen äußeren Aufschwung bedeutet, den Verfasser zu einer Strenge gegen sich selbst veranlaßte, von der wir belnake reden können, sie sei zu einer systematischen Selbstanklägerei angeordnet. Ludwig maß die Kraft seines Könnens an Shakespeare. Die Werke des großen Briten, des größten Bühnendichters der modernen Zeit, waren der Gegenstand dauernden, immer tiefer dringenden Studiums für ihn geworden. Ja, wöhen wir die Kennerungen Ludwigs, die sich auf sein biblisches Trauerspiel „Die Wakkabaa“ beziehen, wörtlich nehmen, so hätte er mit diesem „Muster einer idealen Tragödie“ sogar Shakespeare übertraffen wollen. Es war natürlich, daß hinter solchen hochfliegenden Plänen die Ausführung zurückblieb.

ben mußte. So verblutete sich Ludwig auch künstlerisch an dem Trauerspiel „Tiberius Groecus“, worin er in unermüdblicher, immer von neuem aufgenommener Arbeit antike Zeit und antikes Leben in Shakespeares Weise neu beleben wollte. Immer tiefer verlor er sich in das Shakespearestudium, und die zahllosen Pläne seines Dichtergeistes blieben unanagesührt, führten nur zu Bruchstücken oder befruchtigten in ihrer Ausführung den Verfasser nicht. In Massen vernichtete Ludwig begonnene Arbeiten, und indem er so schon Vorhandenes befeitigte, entstanden ihm immer neue dramatische Entwürfe, deren einer „Christophorus, ein Mysterium“, die Reime zu einem wunderbaren Gesamtkunstwerk in sich trug, moira sich, ähnlich wie in Wagners „Parsifal“, Religion und Kunst miteinander verbunden hielten.

Die körperlichen Leiden, die ihn nie verlassen hatten, steigerten sich bis zur Unerträglichkeit in seinen letzten Lebensjahren. Wohl war ihm in seiner Gattin eine treue und aufopferungsvolle Pflegerin beiseite; wohl vermochte es Ludwigs leister männlicher Wille, der Krankheit zum Trotz, den Geist untreuehrverhalten. So, wenn Otto Ludwig in der Art, wie er seinen körperlichen Zustand bewang und ungeachtet aller Qualen eine ruhige, hittere Stimmung zu bewahren wußte, mit unserem Schiller vergleichen. Aber tief in seiner Stelle frohen doch Pummer und Todessehnen. Die bitter klugen Ludwigs Worte: „Meine Leiden sind, einzeln genommen, alle nicht von bedenklicher oder zerstörender Natur, nur Schmerzhaft und selten doustierend; ich

Seuilleton.

Otto Ludwig.

Zu seinem 100. Geburtstag am 11. Februar.
Von Dr. GARD. Komorzinski.

Ein großer Künstler, in deren heider Begründung die Tonkunst und die dramatische Poésie mit einander vereinigt waren, hat das Jahr 1813 dem deutschen Volke geschenkt: Richard Wagner und Otto Ludwig. Während es aber Wagner bestritten war, nach Jahren schwerer äußerer Behdrängnis, unbehirt durch die Menge von Feindseligkeiten und Enttäuschungen, voll Selbstvertrauen sich den Weg zum Glück, zu Anerkennung und Ruhm, zu Reichum und Frieden zu erkämpfen, bietet das Leben Ludwigs ein durchaus besseres Bild: mit sich selbst im Hober, in demmernden Widerstreit zwischen Planen und Schicksal, bringt er es nicht dazu, all das, was ihn erhebt, so zu gestalten, daß es seinem Willen genüge; dazu kommt quälende körperliche Krankheit, die endlich zu schwerem, öftem Siechtum führt, bis der Hörer des Duldes unter all der Last zusammenbricht.

„Ein halber Musikus, ein halber Tragikus“ — so hat sich Otto Ludwig selbst einmal bezeichnet. Er war, ähnlich wie Robert Schumann oder E. K. Hoffmann, eine künstlerische Doppelnatur, und schon aus dieser zweifeltigen Veranlagung ergaben sich Ursachen zum Gräbeln, zum Schwan-

Richtung, ein Minister gegen Sozialpolitik, seine Stelle einnimmt? Was soll ein solcher in dem sozialfreundlichen Reichstag. Er würde dort eine unmögliche Rolle spielen. Herr Debraud erleidet das Los des Grafen Potemkin, der ob seiner Sozialpolitik den Konservativen verdächtig und verhasst wurde. Wo wie hinführen Wirrwarr und Unsicherheit. Nirgend feste Ziele und Richtlinien. Dabei läßt die Mittelklasse auf sich warten. Schade drum! Viel Stimmung verbräucht. Wenn in irgendeiner Frage, heißt es hier: „Was du tun willst, tue bald“.

Für die unklare, undurchsichtige Lage wäre es notwendig, daß Militärvorlage und Deutungsfrage möglichst bald an den Reichstag gebracht und dort mit Energie durchgesetzt werden. Denn ein Juridicum gibt es hier für die Regierung nicht. Freilich wäre es bei der Besteuerung notwendig, daß bald eine Einigung im Bundesrat erfolgt. Ein Bundesratsbeschluss, der durch Majorisierung zustande käme, würde der nötigen Stoffkraft im Reichstag entbehren, und ob sich der Bundesrat auf eine Reichsvermögens-Zuwachssteuer einigt, scheint bei dem täglich wachsenden Widerstand mehr als zweifelhaft. Uns will es bedünken, daß die derzeitige allgemeine politische Lage nach den verschiedensten Richtungen hin zu wachsenden Bedenken Anlaß gibt.

Der nächste Zentrumstreik gegen den Kanzler wird demnächst mit der Beratung des Zentrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes fällig. Es ist wahrscheinlich, daß der Schwerkriegsminister, auf dem der Antrag, der die Form eines Gegenworfes hat, zur Verhandlung kommt, auf den 26. Februar fällt; nicht ausgeschlossen aber ist auch ein früherer Termin, etwa der 19. Februar. Selbstverständlich wird das Zentrum mit allen Mannen zur Stelle sein. Es weiß, wie wichtig die Abstimmung nicht bloß für die Jesuitensache selbst, sondern auch für die Gestaltung der gesamten innerpolitischen Lage werden kann. Je größer die Mehrheit, die es für die Aufhebung des Gesetzes zusammenzubringen hofft, um so größer der Triumph, den es gegen Reichsanwalt und Bundesrat ausspielt. Am meisten wird dabei darauf ankommen, wie die bürgerlichen Parteien abstimmen. Vom nationalen Standpunkt aus wird man hoffen dürfen, daß wenigstens in den Reihen dieser Parteien niemand die Stimmung unterdrückt, die in dieser Frage die national empfindende Mehrheit des Volkes beherrscht. In Verhandlungen, die darüber keinen Zweifel lassen, hat es bisher nicht gemangelt und wird es auch weiterhin, um die Stellung der Parteien zu klären, nicht fehlen. — Natürlich wird die rote Internationale bei dieser Gelegenheit wieder Schulter an Schulter mit der schwarzen stehen und kämpfen.

Deutsches Reich.

Der Reichsrat in der Provinz Posen war auch im verflochtenen Jahre sehr lebhaft. Doch zum ersten Male seit 17 Jahren schloß das Jahr 1912 nicht mit einem Verlust, sondern einem Gewinn für die deutsche Hand ab. Während 1910 die Polen 4885 Hektar mehr erworben als die Deutschen, im Jahre 1911 der polnische Gewinn noch 3627 Hektar betrug, haben im Jahre 1912 die Deutschen 7734 Hektar mehr erstanden als die Polen. Dieses Ergebnis ist überaus erfreulich.

Die Konserवादितेन gegen Staatssekretär Dr. Debraud. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Kreuzzeitung veröffentlicht in ihrer Nr. 64 vom 7. ds. ein leitender Stelle einen Artikel, in dem über die mangelnde Vertretung der Landwirtschaft innerhalb der Reichsverwaltung, insbesondere in dem Beamtenkörper des Reichsanwalts, geklagt wird. Im Zusammenhang damit wird behauptet, daß im Herbst vorigen Jahres bei den Beratungen über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Hei-

lung des Reichsanwalts des Innern entschlossen gewesen sei, den Paragraphen 12 des Reichsbeschuldengesetzes fallen zu lassen, nur weil das Gesundheitsamt für ein entbehrlich hielt. Inwiefern der allgemeine Vorwurf mangelhafter Vertretung landwirtschaftlicher Interessen innerhalb der Reichsverwaltung begründet ist oder nicht, wollen wir heute nicht erörtern, dagegen möchten wir alsbald feststellen, daß weder das Gesundheitsamt den § 12 des Reichsbeschuldengesetzes jemals für entbehrlich erklärt, noch das Reichsanwalt des Innern die Absicht gehabt hat, diese gesetzliche Bestimmung fallen zu lassen.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Sandhofen, 10. Febr. Der Liberale Arbeiterverein in Mannheim hatte am Samstagabend hier zu einer Versammlung einberufen. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Löblich sprach Herr Parteisekretär Wittig über die Notwendigkeit politischer Arbeiterorganisation. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftere Debatte. Eine Anzahl neuer Mitglieder schloß sich dem Liberalen Arbeitervereine an.

Vorbereitungen zu den Landtagswahlen.

Am 56. und am 57. Landtagswahlkreis (Schwezingen und Mannheim-Land) fanden gestern sozialdemokratische Konferenzen statt, in denen die bisherigen Abgeordneten, Kahn-Schweizingen und Betsold-Ebingen, einstimmig wieder als Kandidaten aufgestellt wurden.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Frankenthal, 8. Febr. In einer gestern Abend stattgehabten, zahlreich besuchten Versammlung des Nationalliberalen Vereins für Frankenthal und Umgebung sprach Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Kopp über bayerische Landtagspolitik, wobei er insbesondere auch des Mißtrauensgedachtes, das dem neuen bayerischen Ministerium von Anfang an entgegengebracht wurde. Dieses Mißtrauen sei voll und ganz begründet gewesen. Aus eigener Initiative sei nichts geleistet worden und die Geheulwürde, die zur Annahme gelangt, habe das Ministerium gegen den ausdrücklichen ersten Willen des Zentrum durchgesetzt. Trotzdem juche das Ministerium selbst Reformvorhaben zu betreiben, soweit sie von den Liberalen angeregt wurden. Prinzregent Luitpold habe bei den Verhandlungen über die Lotterievorlage in der Reichsratskammer ausgeführt, daß Bayern sich nur Schaden wolle, wollte es die Lotterie nicht einführen, da in allen umliegenden Staaten gespielt werde. Sege man anstatt Lotterie „Einheitsmarke“, so träfen diese Ausführungen ebenso scharf zu. Würtemberg, das auch längere Zeit seine eigene Marke behielt, habe mit der Einführung der Einheitsmarke ein gutes Geschäft gemacht. Ebenso würde es in Bayern sein, denn trotz des steigenden Wertes würden die Einnahmen aus dem Postwesen in Bayern immer geringer, weil die bayerischen Einnahmen, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, hinter den im Reichspostgebiet zurückgefallen, die bayerische Postverwaltung an die Reichspostverwaltung aber einen Beitrag abliefern müßte, der den Einnahmen der Reichspost auf den Kopf der Bevölkerung entspreche. Redner ging dann ausführlich auf die Tätigkeit des Landtages ein und sagte dabei: In seiner Programmrede habe der neue Ministerpräsident alles Liebe und Gute versprochen, daß er den Parteien ausliehe und über den Parteien stehen wolle. In seiner zweiten Programmrede habe er dann schon ganz anders gesprochen. Nachdem Redner hierfür mancherlei Beispiele angeführt und auf das wenig glückliche Verhalten Vertling's in der Frage Prinzregent oder König hingewiesen hatte, ging er noch auf die „Tugenden“ der anderen Minister ein, wobei der Kriegsminister Freiherz Armin von Stöcken am besten wegkam, der als einziger von seinen Kollegen gezwungen habe, den Zentrum-

nicht selbst heute er an seinen Werken; die Reflexion und der Zweifel drängten sich hemmend in sein Schaffen und Gestalten ein. Daher die schier unübersichtliche Fülle von Plänen und Entwürfen, die er hinfürte. Mancher von diesen Plänen ist unendlich wertvoll. Aber es ist doch bloß Stückwerk. Von seinen Werken sind es eigentlich bloß vier, die den Wandel der Zeiten überdauern haben: „Der Erbförster“, „Die Molloböder“ und die beiden Erzählungen „Die Heiterkeit und ihr Nebenstück“ und „Zwischen Himmel und Erde“.

„Die Heiterkeit“, eine Vorgeschichte voll unwirklicher Kraft und echter Poesie, schrieb Otto Ludwig nebenher, „hinter seinem Rücken“, wie er selbst sagte, da seine dramaturgischen Studien ihm weitaus das Wichtigste waren. Gleichwohl zeigt sich in dieser Novelle sein ganzes biederliches Können ebenso schön wie in der Erzählung „Zwischen Himmel und Erde“, die uns in das Arbeitsverhältnis des Schieferbedergerwerkes führt, und in der die Charaktere zweier ungleich gearbeiteter Brüder so meisterlich geschildert worden sind. Eine Liebe, deren Stärke im Entlegen liegt, und die leidenschaftliche Darstellung der Katastrophe, die auf einem Turme „zwischen Himmel und Erde“ vor sich geht, erschütterte hier das Herz des Lesers derart, daß man wohl sagen kann, die Geschichte bleibe jedem, der sie gelesen hat, unvergessen. Weniger konnte „Die Molloböder“ volkstümlich werden, in deren fortwährender Handlung sich das Gräßliche zu einem wahrhaft eigenartigen Entfalten erhebt.

leuten gründlich die Meinung zu sagen. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere anregende Debatte.

Die deutsch-englische Annäherung.

Die ausländische Presse zu den Erklärungen des Herrn von Tirpitz.

R.K. Paris, 9. Febr.

Die Erklärungen des Herrn von Tirpitz vor der Budgetkommission des Reichstages haben hier einen bedeutenden Eindruck gemacht, als man es sich will merken lassen. Gewisse Blätter, wie beispielsweise der „Matin“, ziehen es vor, diese Erklärungen einfach zu registrieren und englische Kommentare, selbstverständlich nur solche konservativen Ursprungs, wie des „Globe“, des „Observer“ und der „Ball Ball Gazette“, die sich gegen die deutsche Proposition wenden, anzufügen. Andere französische Blätter suchen den Eindruck der offiziellen deutsch-englischen Verständigung abzuschwächen, indem sie erklären, daß die deutschenglischen bisher verweigerte, namentlich im Prinzip angenommene vorjährige Proposition des englischen Marineministers bezüglich der Seeleistungen Englands und Deutschlands, jenseits des Rheins zu einer deutsch-englischen Entente aufgebaut werde, während es sich bestenfalls nur um ein Abkommen der Einschränkung der gegenseitigen Marinestärkungen handele was einen großen Unterschied bedeute.

Diejenigen deutschen Blätter, welche also aus der Rede des Herrn von Tirpitz auf die Existenz einer deutsch-englischen Marine-Konvention glauben schließen zu müssen, befänden sich im Irrtum, denn eine solche würde sich schlecht in den Rahmen der gegenwärtigen Allianzen und Ententen Europas einfügen. (Sollte dies nicht ein jenseits des Kanals gerichteter französischer Warnungsschrei sein? D. N.) Doch das betreffende Journal befaßt sich selbst mit dem Hinweis auf die Haltung eines andern Teils der deutschen Presse, welcher bei aller geduldeten Verteidigung anmaßlich der gegenseitigen Einschränkung der Marinestärkungen, das Vorhandensein einer Konvention formell abspricht. Vom französischen Standpunkt könnte man aber nicht umhin eine Parallele zwischen der weisen deutschen Einschränkung zur See und des tollkühnen Aufwandes zu Land zu ziehen. Die Verringerung des Marine-Budgets und der enormen Steigerung der Heeres-Kredite sei für Frankreich eine Lehre, die es sich zu Gemüte führen müsse. Wenn Deutschland mit der Erwerbung reichte, daß der französische Nachbar, nicht wie England es mit seiner Flotte machen wollte, einen Dauer-Wettlauf mit den deutschen Armeerüstungen unternehmen könne und daß also der Rhein Deutschland die Superiorität liefern soll, darauf solle es Europa seinen Willen diktiert, so müsse das gesamte französische Volk im Bewußtsein der Pflichten, die ihm die deutsche Militärpolitik auferlege, trachten, sowohl an materieller Macht, wie an moralischer Kraft zu wachsen, um mit den Worten des Siegers von Jena stets in der Lage zu sein, sich mit dem Sieger messen zu können.

Die „Action“, welche diesen patriotischen Appell veröffentlicht, hat insofern das Verdienst relativ Objektivität, als sie in ihrem Presse-Echo auch die Meinung der liberalen englischen Blätter reproduziert. So ärgert sie den „Evening Standard“, welcher schreibt: „Es ist freudig zu beachten, daß Deutschland sich nicht mehr in hatnädigen Schwächen gegenüber unseren Vorschlägen, die Rüstungen einzuschränken, verhält. Allerdings darf man aus den Erklärungen des Herrn von Tirpitz nicht mehr heraushören wollen, als sie enthalten. Deutschland hat die Unterföhrung die Großbritannien von seinen Kolonien konsolidiert. Wenn die eine Nation ihr Pulver trocken hält, kann sich die andere getimmt fühlen mit ihr zu konzentrieren.“

Tagegen wird „Der Erbförster“ wohl noch auf lange Zeit hinaus seinen Rauber ausüben. Hier greift Ludwig an die Wurzeln der Menschen-natur, und mit einer geheimnisvollen Sympathie verbindet sich die Spannung, mit der wir der Handlung folgen. Das ist wahrlich Heimatkunst. Ein Waldesröuden, ein Tannenbusch kommt uns entgegen; die kleine Welt des Hörcherbaues, die mit ihrem engen Rahmen so viel der Lust und des Leides umspannt, nimmt uns gefangen. Der alte Hörcher, der in seiner gesunden Natürlichkeit nicht begreifen kann, daß das, was vor seinem Herzen steht, nicht Recht sein solle vor den Göttern, ist eine echt deutsche Figur und gewohnt unter menschliches Mißgeschick. Wie er etwa gleich Ohn auf Verlösungen oder Michael Kohlhaas zum Selbsttöter wird, regt sich in uns etwas Bestimmendes, und wie erschütternd werden seine verzweifelt Worte: „Ich hab' Unrecht.“ wirkt tief gräßliches Ende auf uns! Es ist dieselbe ironische deutsche Färbung, die wir an Rind und Heber's „Freiwillig“ bewundern, die uns auch im „Erbföhrer“ entgegentritt. Deutlich durch und durch, in ihren Vorzügen und ihren Schwächen, sind diese Männer, Frauen und Mädchen, und nur ein Deutlicher wird die teilsche Handlung dieses Trauerspiels verstehen und nachfühlen können.

Vielleicht mehr noch als die Erzählungen kann aus „Der Erbföhrer“ erkennen lassen, welche ein Schatz an tiefem Gemüt Ludwigs Wesen inne-wohnt. Eine strenge Gedächtnis, Genauigkeit, Liebe zur Natur und Liebe für die Menschen sch-

Der „Star“ äußert sich wie folgt: „In dem sich Deutschland einverstanden erklärt hat, daß England eine Superiorität von 60 000 in Dreadnoughts hat, ist es um einen weiten Schritt einer englisch-deutschen Verständigung näher gekommen. Jetzt wo das richtige Verhältnis hergestellt ist, können Deutschland und England, indem sie ihren guten Willen einsehen, zu dauerhafter Freundschaft gelangen.“ Die „Lanterne“ erklärt, daß England unmöglich übersehen könne, daß die deutschen Ansprüche auf die Vordherrschschaft für das britische Reich ebenso bedrohlich seien, als für Frankreich selbst. Englands Gegenwart in der Gruppierung der Triple-Entente sei nicht nur als Gleichgewicht der Kräfte Europas zur Aufrechterhaltung des Friedens, notwendig, sondern sei zugleich für England selbst von Vorteil. Aus diesem Grunde halte sich Frankreich auch völlig beruhigt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 10. Februar 1913.

Die Vereinigung für Trinkerfürsorge in Mannheim

hatte am Samstagabend zu einer öffentlichen Versammlung in den „Barnhambühl“ eingeladen, in der Herr Prof. Dr. A. Schaffenburg, Leiter der Irrenanstalt in Adli, einen Vortrag über „Der Alkohol in den modernen Strafvorschriften und Strafgesetzen“ hielt. Der Vortragende, Herr Medizinalrat Dr. Schleich, richtete namens der Vereinigung begründende Worte an die zahlreich erschienenen Damen und Herren und wies auf die ethischen Ziele der Bewegung hin, die insbesondere darin besteht, unser Volk zu einer gesünderen und vernünftigeren Lebensweise zu führen.

Herr Prof. Dr. A. Schaffenburg begann sodann seinen Vortrag mit einer Schilderung der Schäden, die der Alkohol an unserem Volkstempel verursacht. Das Hauptübel findet er in den Trinkenwohnheiten und Trinkstätten. Das soziale Elend, in das der Trinker hineingerät, findet seinen Ausdruck, außer an dem Trinker selbst, zunächst in der Verwahrlosung der Familie und in dem Mangel der Kindererziehung. Der außerordentlich hohe Prozentsatz der durch den Alkohol verursachten kriminellen Verbrechen muß allein schon zu Bedenken Anlaß geben. Dazu kommen noch die sich stetig vermehrende Zahl der Anfallen aus Arbeitsstätten, Irrenanstalten usw. Es hört sich fast als unglaublich an, wenn man vernimmt, daß die Summe, die alljährlich bei uns in Deutschland betrunken wird, auf drei Milliarden Mark geschätzt wird.

Der Redner wendet sich dann nach diesen in struierenden Vorlesungen den Maßnahmen zu, die geeignet erscheinen, um die Trinksitten zu bekämpfen. Hier kommt in erster Linie die Gesetzgebung in Betracht. Außer Deutschland haben auch noch Oesterreich-Ungarn und die Schweiz eine Neubearbeitung des Strafgesetzbuches in Aussicht genommen. In seiner Kritik der vorgesehene Entwürfe (Scheidet der Referent zunächst die Frage der Anrechnungsfähigkeit an. Es müsse davon Abstand genommen werden, den Begriff der Bewußtlosigkeit in unsere neue Strafgesetzgebung aufzunehmen und gefordert werden, daß derjenige, der in der Trunkenheit eine Straftat begeht, auch bestraft wird. In gleichem Maße wendet sich Dr. Schaffenburg gegen, daß der Ausdruck „selbstverschuldete Trunkenheit“ in unsere Strafgesetzgebung aufgenommen wird. Ferner müsse verlangt werden, daß bei jedem durch Alkohol verursachten Straftat der Täter einer Trunkschuld anhaftet zugewiesen wird. Merkwürdig erscheint es, daß weder in Deutschland noch in Oesterreich bei der Behandlung der neuen Strafgesetzbücher der Arzt um seine Meinung befragt wurde. Nur die Schweiz hat dies für nötig erachtet.

Schließlich stellt der Redner eine Anzahl von Forderungen an die Gesetzgebung auf, um die

neuen Ija aus. Und es tut unserer Zeit wohl, sich in die Werte eines älteren gemittelten Dichters zu versetzen. Kennzeichen für Otto Ludwig Gemüt sind seine Worte: „Und darum möchte ich auf dem Lande in still gemächlicher Kränze leben, von niemand gekannt; wünschend, zu erkennen, daß meine Produktionen Menschen wohl tun möchten; aber Dank und Anerkennung verlohnen; nicht aus Stolz und Menschenliebe, sondern aus Liebe, die nicht begodt sein will.“

Oberleutnant Fildner über die Erfolge seiner arktischen Expedition.

Am Sonntagabend hielt Oberleutnant Dr. Fildner in der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin seinen ersten öffentlichen Vortrag über die deutsche Expedition zum Südpol. Er führte unter großem Beifall u. a. aus, daß nach einer schwierigen Fahrt durch Eisland am 27. Januar sich die ersten Anzeichen des nahen Landes einstellten. Am 30. Januar wurde das Zuzabeis geschickt. Es bot sich bei einer Höhe von 200 bis 300 Meter hohe Erhebung, die in sanfter Richtung gegen das Meer zu ziemlich gleichmäßig abfällt und dort in einer Senke, 30 bis 40 Meter hohen Eiswand abbricht. Eine Landung war hier unmöglich. Wir folgten deshalb, so schildert Dr. Fildner nach dem V. T. mit dem Schiff dem Verlauf des Eisabbruchs

Trunksucht zu bekämpfen. Er nennt hier das Wirtshausverbot für Straßfälle, die Anwendung des Pollardsystems, ganze oder teilweise Erlassung der Strafe unter Verschüttung der Kalks, Entmündigung der Trunkkräftigen. Die Schweiz hat eine Bestimmung getroffen, die Deutschland und Oesterreich fehlt, d. i. das Verbot des Verkaufs alkoholischer Getränke an Kinder. Es sei notwendig, dafür zu sorgen, daß der Genuß alkoholischer Getränke durch Kinder absolut verboten wird. Der Kampf gegen den Alkohol ist eine Kulturnotwendigkeit. In ihm teilzunehmen ist Pflicht eines jeden Gebildeten. Nur wenn dieser Kampf mit rechten Mitteln geführt wird, wird er auch zum rechten Ziele führen. (Lebhafter Beifall.)

Ueber die Tüchtigkeit, Aufgabe und Ziele der Trinksorgevereine.
sprach sich hierauf noch Herr Medizinalrat Dr. Scheid aus. Er betonte ihre Hauptaufgabe, die Trunksucht als solche zu bekämpfen, andererseits ihr aber auch nach Möglichkeit vorzubeugen. Die Verhältnisse in Mannheim seien nicht gerade die besten. Die Anstellung eines hauptamtlichen Fürsorgers durch die Vereinigung war in Hinsicht auf die wenig bedeutenden vorhandenen finanziellen Mittel ein gewagtes Sprung. Erfolgreich sei das Anwerben der Zahl derjenigen Betriebe, in denen die Arbeitgeber ein Verbot zum Genuß des Alkohols erlassen haben. Mit einem nachmaligen Hinweis auf die edlen Ziele der Vereinigung, die sich die Pflicht der Nächstenliebe zum obersten Grundsatz gemacht habe und mit der Bitte um Zuwendung von finanziellen Mitteln schloß der Vorsitzende unter Beifall seine Darlegungen.

* Die Ehrung des Geschwisterpaars Reich durch den Landesherren. Durch Wolffs Telegraphenbureau ging uns heute nachmittag folgendes Telegramm zu:

W. Karlsruhe, 10. Febr. Der Großherzog hat der „Karlsruher Fg.“ zufolge dem Fräulein Anna Reich in Mannheim die an dem Bande des Ordens Verthold I. zu tragende Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen und dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Karl Reich zum Geheimen Rat II. Klasse ernannt.

Diese wohlverdiente Ehrung des Geschwisterpaars Reich durch den Großherzog wird in der Bürgerschaft die lebhafteste Freude und Genugthuung hervorrufen. Dokumentiert der Landesherren doch durch diese seltene Auszeichnung, daß er die Verdienste des hochberzogen Geschwisterpaars, die es sich im Laufe der Jahre durch die vielfachen Beweise bürgerlichen Gemeinfinns und zuletzt wieder durch die großartigen, weit über Baden's Grenzen hinaus aufsehenden erregenden Stiftungen erworben hat, in vollem Maße zu würdigen und einzuschätzen weiß. Die ganze Bürgerschaft wird sich mit uns in dem herzlichsten Wünsche vereinigen, daß es Herrn Geheimrat Reich und seiner Gel. Schwester vergönnt sein möge, noch recht lange Jahre sich der ihnen zuteil gewordenen hohen landesherrlichen Auszeichnung zu erfreuen.

* Verest wurde Finanzsekretär Josef Seib in Pforzheim nach Lehr, Eisenbahnsekretär Wilhelm Bernhardt in Schaffhausen nach Karlsruhe und Eisenbahnsekretär Paul Kiegl in Rastatt nach Rastatt.

* Falsches Geld. Die Agentur der Pfälzischen Bank in Donaueschingen macht darauf aufmerksam, daß in der Gegend falsche 5 und 10 Mark und zwei Mark Stücke im Umlauf sind. Die 5 Mark-Stücke tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms I., das Münzzeichen B und die Jahreszahl 1876. Das Falsifikat ist täuschend nachgeahmt und nur dadurch, daß es etwas größer als die echten Stücke ist, als solches er-

kanntlich. Die 2 Mark-Stücke tragen das Bildnis König Ludwig II. von Bayern mit dem Münzzeichen D und die Jahreszahl 1876. Die Fälschung ist ziemlich plump und leicht zu erkennen.

* Handels-Hochschule. Am Montag, den 10. Februar, wird Professor Dr. Kumpf in seiner öffentlichen unentgeltlichen Abendvorlesung um 8¼ Uhr die Alarmierung der Garnison Straßburg in strafrechtliche Beleuchtung rücken.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen (11. Februar) Herr und Frau Josef Metzger, Gr. Wallstadtstraße 59 wohnhaft.

* Ueber die religiös-sittliche Jugendbildung der Großstädter sprach Sonntag abend auf Veranlassung des katholischen Frauenbundes, Zweigverein Mannheim, der bekannte Pädagoge, Professor Dr. Friedrich Wilhelm Höpfer aus Zürich, im dichtgefüllten Bernhards-Hörsaal. Der Referent, der über eine vorzügliche Rednergabe verfügt, führte keine Erlebnisse zum Beweise dafür an, daß zu einer rechten Jugendbildung die Religion eine absolute Notwendigkeit ist. Der Begriff der Selbstachtung, welcher die moralische Erziehung des Menschen zur Folge hat, und eine Charakterbildung, welche aber nicht abstrakter Natur sein darf, sind die Grundlagen zu einer religiös-sittlichen Jugendbildung. Alle diese Momente werden der Jugend durch die Religion gegeben. Obwohl unter den Pädagogen unserer Zeit die Ansicht vorherrscht, eine Charakterbildung sei auch ohne Religion möglich, so ist damit nicht gesagt, daß unter religionslose Menschen nicht auch ehrliche und rechtschaffene Charaktere zu finden seien, jedoch sei dies kein Beweis für eine richtige Erziehung ohne Religion, denn dadurch, daß sie eine wirklich religiöse Erziehung genossen haben, oder die Eltern religiös waren, ist immer noch etwas von den Grundprinzipien der Religion zurückgeblieben. Die Religion sei derjenige Faktor, der das Wesen mit dem Leben zu verknüpfen weiß. Sehr zu begrüßen sei, daß die Neurologie neuerdings zu der Überzeugung gekommen sind, daß die Nerven durch den Geist beherrscht werden. Ist es nötig, daß der Geist mobil gemacht werden soll, so ist es die Religion, die dem Geist die erforderliche Sicherheit verleiht und die religiösen Kräfte gegen den Selenzustand in Wirksamkeit setzt. Durch die religionslose Erziehung nehmen die äußeren vererblichen Reize zu und die inneren Kräfte werden dem Menschen genommen. Die Konfirmation ist zu einseitig, sie sollte eigentlich ein Bekenntnis sein, das die jungen Leute ablegen, um die schweren Willensproben, denen sie beim Uebergang vom Knaben zum Jüngling ausgesetzt sind, besser zu überleben. Da wo Kinder in schlechter Umgebung sind, sollten sie nicht entfernt, sondern durch gute Beispiele herangezogen werden, damit sie dann missionarisch auf ihre Umgebung wirken können, um so die Jugendstufen aus ihrem rohen Zustande herauszuführen. Nehmer führt weiter aus, daß eine Masse junger Leute mangels konkreter Führung nutzlos zu Grunde gehen und daß eine moralische Verwahrlosung auftritt. Bei unserer Jugend ist ein roher Begriff der Männlichkeit vorhanden, welcher jedoch zum Schwinden gebracht werden kann, daß man die jungen Leute den christlichen Idealen näherbringt. Der Begriff des Mannesideals muß der Jugend in tiefstem Sinne beigebracht werden. Der Tanz ist ganz dazu geeignet, dem jungen Manne den edleren Begriff des Verhältnisses zum Weibe zu zeigen. Zum Schluß gab der Redner noch einige Gesichtspunkte aus eigener Erfahrung und Wörte einige Beispiele an, wie man dem jungen Manne den Begriff der Selbstbehauptung beibringen kann. Nicht auf Grund von Hindererfahrung, sondern auf Grund eigener Erlebnisse, soll man sich eine Ueberzeugung bilden, um so auf die Jugend einzuwirken. Die äußerst interessanten, etwa zweistündigen Ausführungen fanden großen Beifall! Der Vortrag war von zahlreichen Geistlichen und Lehrern besucht.

2. und 8. Februar wurde die Bahnbucht nochmals erkundet und dem neuentdeckten Lande der Name „Brinzeant-Baitob-Band“ beigelegt.

Vom 3. bis 31. Juni unternahm Kapitän mit Dr. König und Kling vom eingestorenen Schiff aus eine Schiffsreise nach dem sogenannten Morrell-Land, die dessen Richtigkeit, wie schon angenommen, nachweisen sollte. Rahe dem Polarreisefarb am 8. August Kapitän Richard Vahsel nach längerer Krankheit die Expedition verlor in dem Verstorbenen den Mann, dessen hervorragender nautischer Tüchtigkeit es gelungen ist, den südlichsten Punkt im Weddelmeer mit dem Schiff zu erreichen. Nach dem Tode des Kapitäns betraute Klünder den ersten Offizier Lorenzen mit dessen Stellvertretung. Nach dem Freikommen aus dem Eise waren die Eisverhältnisse im wesentlichen die gleichen wie auf der Ausreise. Auffällig war die außerordentlich große Zahl von Eisbergen, zeitweise waren mehr als 300 Stück gleichzeitig sichtbar.

Da sich aber die Eismassen westlich der Bahnbucht als schwimmend erwiesen, ließ Klünder umkehren. Am 3. Februar wurde eine zweite Erkundungsreise durchgeführt, die ebenfalls resultatlos verlief. Am 9. Februar wurden dann in der Bahnbucht die Arbeiten zur Errichtung der Station aufgenommen. Nach mannigfachen Schwierigkeiten infolge von Sturm- und Eisgefahr konnte am 25. Februar das erste Depot errichtet werden und am 28. Februar das zweite. Anfang März jedoch mußten die ausgeleiteten Personen wieder an Bord genommen und die Rückfahrt nach Südgeorgien angetreten werden, um von da aus im nächsten

* Hundunterschlagung. Am 12. oder 16. Jan. verlor eine Dame in hiesiger Stadt einen Anhänger, bestehend aus einem geschlossenen, gefächerten, erbsengroßen Diamant und einer dünnen Blattfeder mit Querverstellung. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei.

* Warnung vor Schwindlern. Am 21. Jan. verhandelten zwei unbekannte Betrüger der Ehefrau eines Schachwebers in Frankfurt a. M. 300 Mark auf folgende Weise abzuschwindeln: Der eine wollte als Ingenieur mit dem andern als Monteur, im angeblichen Auftrage einer „elektrischen Klavierfabrik in Leipzig“ ein Klavier in der Wirtshausstraße aufstellen. Das Instrument siehe — wie die Gauner sagten — am Bahnhof. Der Ehemann habe es bestellt und schon 400 Mark anbezahlt, seine Frau solle die fehlenden 300 Mark vor Aufstellung noch hergeben. Der angebliche Monteur führte Handwerkszeug mit sich. Der Schwindler mislang. Die Täter werden beschreiben: 1. Der angebliche Ingenieur: 35 bis 38 Jahre alt, 1.75 bis 1.78 Meter groß, schlank, blonde Haare, hellblonden hochstehenden Schurrbart, blaßes Gesicht, trug hellgrauen Ueberzieher und do. Anzug und hellen weichen Hut. 2. Der angebliche Monteur: 35 bis 38 Jahre alt, 1.60 bis 1.62 Meter groß, kräftig, dunkelblonde Haare und do. Schurrbart, rundes Gesicht, Berliner Dialekt, trug dunkelbraunen Anzug, ohne Ueberzieher, schwarzen festen Hut. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Vereinsnachrichten.

* Der Verein für Volksbildung veranstaltet die nächsten Mittwoch-Abende einen Zyklus von fünf Vorträgen über „Die Verbandsbildung im modernen Wirtschaftsleben (Unternehmervereine und Arbeitervereine)“. Als Redner wurde der auf diesem Gebiete hervorragende Gelehrte Professor Dr. L. Bohle von Frankfurt a. M. gewonnen, eine Autorität, die für interessante und streng objektive Behandlung der wichtigsten Frage des heutigen Industriebetriebes bürgt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten die Gelegenheiten, diese wichtigen Dinge einmal gründlich im Zusammenhang kennen zu lernen, nicht ungenützt vorübergehen lassen. Eintritt frei. Die Vorträge beginnen jeweils 8½ Uhr im Bernhardshof.

* Der Familienverband des Frauenvereins vom Allgem. evang.-protest. Missionsverein, der am letzten Sonntag in den Kaiserjulen stattfand, erfreute sich wie immer eines höchst zahlreichen Besuches. Nach einem Vierlingquartett, vorgelesen von den Herren Blau, Kock, Schelling und Kändler, trug Fräulein Knodel einen von Harzer Höfer verfassten Prolog vor, der in wirkungsvoller Weise die Aufgabe der Mission schilderte. Herr Harzer Bath, Rheinau begrüßte die Erscheinenden, indem er zugleich Schwierigkeit und Notwendigkeit der großen Aufgabe schilderte. Es folgte eine reichhaltige musikalische Darbietungen, unterbrochen von Vorträge hiesiger Dialektgesellschaften (Frau B. Pantenschläger), von Verlesung und Befestigung der kleinen, aber überaus interessanten Ausstellung chinesischer und japanischer Gegenstände. Frau A. Wagenmann und Fr. B. Peter teilten sich in den gesanglichen Teil, Frau M. Müller, die Herren Kreitmair und Peter begleiteten auf Klavier und Violone, zu den Herren des Violonartets stellte sich in den Schlussnummern noch Herr Wiser (Gitarre): Ueberall bei Deklamation und Musik, bei Prolog und Vortrag lohnte reichlicher Beifall die reise Kunst der Darbietenden, die zu mancher Zugabe sich genötigt sahen. Diesem wohlverdienten Dank gab das Schlusswort zusammenschaffenden Ausdruck, nicht zuletzt auch gegenüber den Damen des Vorstandes, deren stille, emsige Arbeit den schönen und wohlgeleiteten Abend vorbereitete. Möge neben dem äußeren Erfolge auch der innere nicht fehlen; wachsendes Interesse an dem großen Werke der Mission.

* Verein Christenlehre Mannheim. Durch verschiedene Umstände verzögert, hatte der Verein Lehrjahrsfest keine Kaiserfeier erst gestern nachmittags in der Gewerbeschule abgehalten. An-

nen. Die rege Anteilnahme seiner Männer kam wiederum in der Anwesenheit verschiedener Personen zum Ausdruck: so waren erschienen u. a. Herr Reg.-Rat Göttsch und Herr Hofrat Lehmann. Die Herren Gemeindeführer Martin, Köhler und Amlung als Vorsitzender hatten alles aufgebieten, die Feier zu einer eindrucksvollen zu gestalten. Musikstücke und belletrische Darbietungen wechselten in hunderter Reihe. Franz Köhler (III 12a) dem gegen die letzten Feiern ein gewisser Fortschritt nachgerühmt werden kann, sang „Das Herz am Rhein“, Lied für Bariton, H. Münsch „Das Grab auf der Heide“, Lied für Tenor, mit von den früheren Feiern bekannter guter Stimme, ferner seien noch Sandritter (112) mit einem Geigenstück, Mäder (112) als Klavierspieler und A. Roll (117) wegen der Deklamation „Die Hahne der Her“ genannt. In einer kurzen Ansprache wies Herr Gemeindeführer Amlung auf das Vorkriegsdenkmal hin, als dem Symbol dastre, was deutsche Kraft vermag, wenn es gilt. Die damaligen Wünsche nach einem einheitlichen deutschen Reiche konnten erst 1870/71 in Erfüllung gehen und daß es sich jetzt so entwickelt, ist mit dem Werk unseres Kaisers. Herr und Klute sind der Ausdruck unserer Macht und Größe. Die Ansprache sang in dem Kaiserhoh aus. Den Mittelpunkt der Feier bildete aber der ebenfalls von Herrn Amlung gehaltenen Lichtbildvortrag „Aus Deutschlands großer Zeit“. Ausgehend vom Einlen preussischer Macht und Kraft schilderte der Redner zunächst die Zeit tiefster Erniedrigung, Napoleons Untergang in Rußland, Deutschlands Erhebung von Schell bis Leipzig und schließlich dieses letzte große Ringens selbst, dessen Gedenken am Vorkriegsdenkmal in Leipzig in diesem Jahre gefeiert wird. Mit ca. 60 Lichtbildern unterstützte Herr Amlung in anschaulicher Weise das gedrochene Wort. Der Stadtkirchenchor mit Klavier und Violone beschloß die schöne Feier.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 7. Febr. Die Bürgervereine, die Freien Bürgervereine hat dem Bürgerausschuß einen Antrag auf Bekämpfung der Kinetographentheater unterbreitet, wozu sich jeder Einzelne eine Abgabe in Höhe von 25 Prozent des Preises der Einlasskarte an die Gemeinde zu leisten ist.

* Pforzheim, 9. Febr. Bijouteriefabrikanten in Pforzheim und Danau sind einem großen Schwindel in Berlin zum Opfer gefallen. Der Inhaber der Firma Gebrüder Blumenkranz in Berlin, Jakob B. (der andere Teilhaber Dr. Ignaz B. soll vor kurzem aus der Firma ausgetreten und in seine Heimat Gallizien zurückgekehrt sein) kam am Ende Dezember hierher und nach Danau, brachte einen Ausweis mit, daß ihm eine Bank 100.000 Mark bei der Deutschen Bank in Berlin zur Verfügung gestellt habe, und bestellte auf Grund dessen für etwa 100.000 Mark Waren, die Mitte Januar abgeholt und bar bezahlt werden sollten. Mit den 100.000 Mark, auf die erst 10.000 Mark abgehoben seien, hatte es seine Richtigkeit. Man lieferte daraufhin der sonst wenig bekannten Firma die Waren nach Berlin. Jakob B. nahm sie dort in Empfang, aber auch die noch vorhandenen 90.000 Mark hob er ab und verschwand mit beiden. Sie jetzt fehlt jede Spur, wozu sich Jakob B. gemeldet hat. Die Firma betrieb seit einigen Jahren Export in Schmuckwaren nach Skandinavien und gab vor, mit den neu gekauften Waren neue Absatzgebiete ausfinden zu wollen.

* Freiburg, 8. Febr. Hier hat sich eine Ortsgruppe des Badischen Fürsorgevereins für Bildungsfähige Krüppel gebildet. Vorsitzender ist Herr Landeskammerrath H. Rat. Bestrebt ist die Errichtung eines Krüppelheims am hiesigen Platz, das dem ganzen badischen Oberland dienen soll. Zur Errichtung des Heims ist bereits eine beherrschende Stiftung in Aussicht gestellt, ferner wurde

malis angetreten, wo die Forschungen in der Antarktis fortzuführen werden sollen.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Schnitzers verbotenes Stück in München.

Unser Münchener Theaterkritiker schreibt uns: Während die Wiener noch immer infolge Genstverbotens vergebens auf das neueste Schnitzersche Bühnenwerk „Professor Bernhards“ warten, hatten bereits die Münchener am 8. Februar das belästigte Vergnügen, den jüngsten Kunstschnitzer, der so im Schauspielhaus eine Art Heimatrecht genießt, kennen zu lernen. Und mit allen äußeren Euren und Ersolgen ging diese Erstausführung in München vor sich, man feierte den Wiener so herzlich und so begeistert, wie es die Münchener nur können. Aber die Kritik kann dem nur bedingt zustimmen. Auch Arthur Schnitzler hat nun sein „Judenbild“ geschrieben; Schnitzler verlegt das Bild ins Krankenhaus und geht davon aus, daß ein jüdischer Arzt einem Heiligen den Weg zum Sterbebett einer Gefallenen verweigert, um dem armen Menschenkinde, das sich gesunden glaubt, diesen Glauben der letzten Minute nicht durch das Erscheinen des Heiligen zu rauben. Aus dieser Weigerung entwickelt sich nun das gewiß sehr interessante aber ebenso breitspurig aufgebaute farsichtige Stück. Christentum und Judentum werden gegen einander losgelassen, Oesterreich scheint aus den Fugen wegen dieser Artaffäre gehen zu sollen, die Politik bemächtigt sich der Geschichte, der Be-

ein Fonds errichtet. Es schweben 8 St. Unterhandlungen mit dem Landesverein bezüglich dieses Planes. In der Antiklast sollen beidseitige Kräfte kräftig behandelt und für einen passenden Betrag vorbereitet werden. Durch Sammlungen hat der Hilfsverein im letzten Jahre in dieser Stadt 6140 M. angesetzt, wovon 1600 M. an den Landesverein abgeliefert wurden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. S., 9. Febr. Interessantes wurde in der letzten Stadtratssitzung aus der städtischen Fleischpreis-Kommission bekannt gegeben. Stadtrat Köppe fragte an, was die Kommission, welche die Spannung zwischen Fleischpreisen und Viehpreisen zu überwinden hat, bis jetzt für Erfolge erzielt habe, und ob die Metzgermeister sich wirklich die Preise diktiert hätten. Stadtrat Dr. Mendel erwiderte: Wir haben festgestellt, daß die Viehpreise mit 94 Mark pro Zentner gleich geblieben sind, die Kalbfleischpreise anderswo ebenfalls gleich geblieben, in Neustadt aber in die Höhe gegangen sind, die Schweinepreise wo anders heruntergegangen sind, nicht aber in Neustadt. Beim Vergleich der Einkaufspreise mit den Ladenpreisen haben wir festgestellt, daß der Metzger an einem 9 Zentner schweren Ochsen 80 Mark Metzgergewinn erzielt. In einer späteren Sitzung werden wir auch die Preisspannung bei den Schweinen und Kälbern feststellen und dann auch den Verdienst bei den Wurstbereitern. Die Metzger haben bekanntlich die Kopflosigkeit, Luft und Wasser unter die Wurst zu mischen und dadurch den Wurstern ein imponierendes Aussehen zu geben. Die schönen dicken und langen Würste schrumpfen in der Bratpfanne zusammen wie der Schnee an der Sonne, so daß die Hausfrauen an ihrer Stocktafel irre werden. Schließlich verlangen die Herren der Preis-Kommission einen Kredit von ca. 30 000 Mark, um der Stadt Neustadt billiges Fleisch beschaffen zu können.

Darmstadt, 6. Febr. Ein Ober der Kavallerie ist der Dragoner Alf Vater von der 6. Eskadron des 24. Dragonerregiments geworden. Er hatte Beziehungen zu einer Amerikanerin, der zuliebe er am Faschachtsdienstagabend die Kaserne ohne Urlaub verließ. Die ganze Nacht brachte er in der Wirtschaft zu, in der die Kellnerin angestellt war. Am Morgen lag er über die Mauer in die Kaserne und wurde dabei ertwischt und gemeldet. Aus Furcht vor Strafe hat er sich dann mit seinem Gewehr, das er mit einer Plazbatrone lud, einen Selbstmordversuch unternommen, den er jedoch überlebte. Durch diesen Selbstmord wurden die Eingeweide seiner Verlesenen, sodas der Mann trotz alldem vorgenommenen Operation hoffnungslos darniederliegt. Der Dragoner kommt aus Schweden und wird von seinen Vorgesetzten als guter Soldat geschätzt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 5. Febr. Strafkammer IV. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel.
Der 33 Jahre alte Tagelöhner Gustav Gehring aus Dintelsbühl sohl am 2. Januar d. J. in Weinheim ein Rad im Werte von 80 M., für das er um 6 M. einen Käufer fand. Gehring treibt das Radstehlen berufsmäßig, weshalb am 1. Juni 1900 verurteilt und fünf Jahre Zuchthausstrafe erlangt wird.
Eine Frau Gramlich hatte Ende Dezember v. J. einen größeren Geldbetrag aus ihrem Christbaumhandel in Scheinfeld liegen. Dieser Umstand war dem Schlosser Ludwig Gehlach bekannt. Als am zweiten Feiertag Frau Gramlich mit der Frau des O. ausgegangen war, öffnete Gehlach mit einem falschen Schlüssel den Schrank und nahm von dem Geld 65 M. weg. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.
Der 42 Jahre alte Streicher Georg Scheller aus Unterriedenbach hat das Vertrauen, das ein hiesiger Professor ihm wegen Religionsstörung zum Richter verurteilt, wieder gewonnen. Das Gericht hat festgestellt, das Scheller in der That nicht schuldig ist, sondern nur ein Opfer der Verführung ist. Er ist in der That ein ehrlicher, fleißiger Arbeiter und hat sich durch seine Leistungen einen Namen gemacht. Er hat sich auch in der That zu bessern bemüht und ist jetzt ein ganz anderer Mensch. Er hat sich auch in der That zu bessern bemüht und ist jetzt ein ganz anderer Mensch.

der hiesige Pflanzverein Alemannia in ihn setzte, indem er ihn zum Kassier bestellte, schließlich michtbraucht. Er unterließ Beiträge und Spargelder im Betrage von 1250 M. und falschte, um eine Aufdeckung zu verhindern, Belege und Einträge in die Spargbücher. Der Betrüger wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Hirscher.

Verlagt wird die Verhandlung in Sachen gegen den wegen fahrlässigen Tötungsdelikts angeklagten Zimmermann Johann Wutz aus Oberheim. Wutz schickte seine Frau, die dem Gericht sagte, daß ihr Mann krank sei, ohne aber ein ärztliches Zeugnis mitzubringen. Das Gericht glaubte nicht recht an die Krankheit Wutzes und veranlaßte sofort Erhebungen durch die Gendarmerie. Die Verhandlung wurde verlagt.

Rannheim, 6. Febr. Strafkammer I.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt.
Drei junge Tüchtlinge, die nicht das erste Mal das Gericht besuchten, haben am 4. v. Mts. wieder ein gefährliches Stück geliefert. Die Mutter des einen hat die Reinigung der Büroräume des Rechtsanwalts Pfeissenberger übernommen. Ihr Sprößling nahm nun eines Abends den Schlüssel zum Bureau und rittete dem Bureau mit seinen beiden Kameraden einen Besuch ab. Als sie eben daran waren, den Schreibtisch zu durchsuchen, wurden sie von der durch die Büreau unterrichteten Polizei überrascht. Zwei erhalten heute je zehn Monate, der dritte drei Monate Gefängnis.
Drei Fälle wegen Verbrechen gegen das leibende Leben füllten im übrigen die Tagesordnung. Von den drei angeklagten Frauen — Opfer des schon wiederholt genannten Reisenden Klamm — erhält eine sechs Monate eine Woche Gefängnis, zwei werden freigesprochen. (Vert.: H. A. Dr. Köhler.)

Nachtrag zum lokalen Teil.

Ein Gläubiger hat heute nachmittags 5 Uhr in der Richtung nach Schöppingen in etwa 100 Meter Höhe die Schirmungswand des Friedrichsriedels überfallen. Der Kaporat kam von Rannheim her.
Geheimrat Haas f. v. Geheimrat Karl Wilhelm Haas, Generalanwalt des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, selbster erlernter Präsident der Zweiten Kammer des bayerischen Landtags und langjähriges Mitglied des Reichstages, ist Sonntagabend in Darmstadt im Alter von 78 Jahren gestorben. Geheimrat Haas war am 26. Oktober 1839 geboren; er besuchte das Gymnasium in Darmstadt und dann die Universität in Gießen. Am 1. Januar 1863 trat er in den Staatsdienst ein und legte 1864 seine Staatsprüfung ab. Im April 1869 wurde er Kreisdeputierter in Friedrichshagen, 1874 Kreisrat in Darmstadt, und im Dezember 1886 wurde er als Kreisrat nach Offenbach berufen. Am 18. Oktober 1900 trat er in den Ruhestand. Durch seine Wirksamkeit im öffentlichen Leben erwarb er sich große Berücksichtigung und Anerkennung. Geheimrat Haas war der eigentliche Gründer und Organisator des Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftsbundes und zugleich Vorsitzender des internationalen Bundes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der noch im Vorjahre in Baden-Baden seine dritte Tagung abhielt. Er hat sich um die Förderung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung unermüdet bemüht. Politisch bekannte er sich zur nationalliberalen Partei. In der zweiten Kammer vertritt er den Wahlkreis Bückeburg seit 1881, und viele Jahre

lang war er Präsident der zweiten Kammer. Im Jahre 1898 schied er von der Wahlkreis Bückeburg ab, nachdem er in dem Reichstag, und ihm gelang es bis zum Jahre 1912 — in welchem Jahre er eine Wiederwahl ablehnte — den Wahlkreis zu bewahren, da die Landwirtschaftl. Vertreter zu ihm hielten. Sein Wirken in der Öffentlichkeit war derart, daß sein Hinscheiden weithin große Teilnahme erweckt und ein herzliches Andenken seine Verdienste ehren wird.

Sportliche Rundschau.

Herzrennen.
* Von 9. Febr. Prix du Bois, 2000 Frs. 1. de Riviere, 2. de la Roche, 3. de la Roche, 4. de la Roche, 5. de la Roche, 6. de la Roche, 7. de la Roche, 8. de la Roche, 9. de la Roche, 10. de la Roche. — Prix de la Roche, 2000 Frs. 1. de la Roche, 2. de la Roche, 3. de la Roche, 4. de la Roche, 5. de la Roche, 6. de la Roche, 7. de la Roche, 8. de la Roche, 9. de la Roche, 10. de la Roche. — Prix de la Roche, 2000 Frs. 1. de la Roche, 2. de la Roche, 3. de la Roche, 4. de la Roche, 5. de la Roche, 6. de la Roche, 7. de la Roche, 8. de la Roche, 9. de la Roche, 10. de la Roche. — Prix de la Roche, 2000 Frs. 1. de la Roche, 2. de la Roche, 3. de la Roche, 4. de la Roche, 5. de la Roche, 6. de la Roche, 7. de la Roche, 8. de la Roche, 9. de la Roche, 10. de la Roche. — Prix de la Roche, 2000 Frs. 1. de la Roche, 2. de la Roche, 3. de la Roche, 4. de la Roche, 5. de la Roche, 6. de la Roche, 7. de la Roche, 8. de la Roche, 9. de la Roche, 10. de la Roche.

Luffschiffahrt.
* In der großen Fahrt des neuen Deutschen Luffschiffes „Orion“ ist die Luftfahrzeuggesellschaft nach solange Einzelheiten mit: Das Luffschiff „Orion“ ist, das auf der Basis der Luftfahrzeuggesellschaft in Silesien erbaut wurde, liegt Freitag früh um 11 Uhr, als vor Tagesanbruch, zu einer 12 1/2 Stunden Fahrt auf. Gemäß der militärischen Aufgabe wird das Schiff samstags um 1000 Meier, näherte sich dann sofort wieder dem Erdboden bis auf 100 Meier, um dann logisch noch größere Höhen aufzufahren. 1500 Meier wurden in 15 Minuten erreicht, die absolute größte erreichte Höhe betrug 1700 Meier. Dort hielt sich das Schiff 5 Stunden lang und nahm darauf den Kurs über Halle nach dem Ozean und von dort über Stettin nach Wismar zurück, wo es um 1/2 Uhr abends an Lande und in der Halle gelandet wurde. Über dem Ozean hatte das Schiff gegen einen sehr heftigen Sturm von ca. 15 Sekundenmetern auszuhalten und dehnte dabei die Rundfahrt nicht weiter aus. In der Halle befanden sich der bekannte Postfachführer Oberleutnant Stilling, der die Fahrt leitete, ferner als Beobachtender der Militärverwaltung die Hauptleute von Wehler und Schoss, außerdem Dr. Nagel, der Meteorologe der Luftfahrzeuggesellschaft und 3 Mann Besatzung. Der Luffschiff hat eine Länge von 30 Meier und einen Raumhalt von 5000 Kubikmetern. Er wird von zwei 8-Hilber-Motoren mit je 170 P.S. angetrieben. Seine Geschwindigkeit beträgt 18-19 Meier pro Sekunde, ist also von der der Postluffschiffe nicht mehr weit entfernt.

Von Tag zu Tag.

Wegen Kindsmordes erneut verhaftet.
Darmstadt, 9. Febr. Wegen Verdacht des Kindsmordes erneut verhaftet wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft resp. des Untersuchungsrichters die 21 Jahre alte, hier bedienstete gewesene A. Grünwald, welche vor kurzem nach ihrer eigenen Aussage ihr neugeborenes Kind im Küchenschrank verbrannte, angeblich weil es tot war. Man hat nun doch weitere Verdachtsgründe, daß das Kind gelebt hat, sodas die G. wegen Kindesmord vor die Geschworenen kommen dürfte.
Die Mörder der vermißten Stillauer Mörderin. Die vermißten Mörderin Stillauer sind am Sonntagabend nach Mannheim zurückgekehrt und eine große Prozession im Schrein verloren hat, was das Einmal, was bei der immerhin aufregenden Fahrt verloren gegangen ist. Für die Angehörigen der Vermissten und die Gendarmerie wäre die Angelegenheit weniger aufregend gewesen, wenn nicht ein Freund der Verstorbenen im Rathenburger eine Bekanntschaft erhalten hätte, die ihm Kunde mitgeteilt hätte. Er hat die Telegrammgesellschaft der „Mannheimer Neuesten Nachrichten“ erinnert den Verwaltenden daran, daß er in seiner Tasche eine Karte hatte, die der Schmeider Reies mittelste, daß am Dr. Venzler am Dienstag nach Mannheim zurückgekommen wäre, er und die anderen aber bis zum Freitag in den Bergen bleiben wollten. Nur durch das, daß man sich in Mannheim angahle und drei Rettungsexpeditionen absandte. Die vier Stillauer, denen sich noch ein Diener und ein Mannheimer Student angeschlossen hatten, waren, wie wir vermutet hatten, erst am Sonntag von Schwaben abgedrungen. Unterwegs wurden sie von einem heimlich schweren Schmeibum überfallen. Die Erfahrung, die die Fahrer der Gesellschaft, in den

Bergen gesammelt hat, brachte sie glücklich zur Herberstein. Dort unternahm sie bei gutem Wetter eine Reihe kleinerer Expeditionen und nur bei einer solchen eine Heileanna vor. Auf das Drängen Dr. Venzlers, der am Dienstag Abend in Mannheim sein wollte, verließen sie aber das Kammenloch nach Schwabmünchen. Diese Route ist, wie Sieh vorzuberufen, recht gefährlich und unfahrbar, als unter der Gesellschaft vier Leute waren, die man als „Erlöslinge“ bezeichnet. Da aber Dr. Venzler immer wieder fragte, weshalb man sich schließlich zum Abstieg nach Schwabmünchen in Richtung nach Mannheim auf machte, man war bereitwillig weit gekommen, die süßlich unangenehme Schmeibum und drohende Lawinengefahr zwangen aber zur Umkehr. Sie lebten — und das war das Beste, was sie tun konnten — am Kammenloch zurück. Dadurch verlor man die drei Tage. Am Samstag früh trafen sie schließlich in Schwabmünchen ein. Von den ausgearbeiteten Expeditionen haben sie nichts, und es ist also in Mannheim eintrafen, beglückten sie einladen ausgefandenen Vereinskameraden. In Mannheim, wo sie um 11 Uhr ankamen, wurden sie von einer großen Anzahl von Freunden, besonders Fußballspielern — Rele und Krogmann und Spieler von Internationaler Klasse — abgeholt. Auf Wunsch sei festgestellt, daß die belagerten Kameraden vom „Mannheimer Turnverein“ aber nicht der Alpenvereinssektion des Vereins angehören. Kammerlich für künftige Fälle sei wiederholt der begründeten Forderung Ausdruck gegeben, vermehrte Touren zu machen in der ersten Juliwoche, die sie erreichen, sofort eine Lebensversicherung abzuschließen in die Deimatlenden. Die Unterlassung dieser Pflicht wird wegen der Folgen als äußerst gerügt werden.

Konfiszirte Faschachtsliteratur. T. B. J. J. 9. Febr. Konfiszirte Faschachtsliteratur wird der Fall ein, daß Konfiszirte Faschachtsliteratur in Basel konfiszirte wird. Diesmal hat der Jenor scharf seines Amtes gewaltet. Verschiedene Konfiszirte Faschachtsliteratur wurden beschlagnahmt und die Bewilligung zum Verkauf untersagt, bis die anföufige Stelle entfernt war. Die Beschlagnahme der Konfiszirten Faschachtsliteratur ist die Folge der Konfiszirung unterworfen, weil eine ganze Anzahl Konfiszirte Faschachtsliteratur enthielten.

Kommunalpolitisches.

Eine städtische Hypothekenbank wird demnächst in Wiesbaden ins Leben gerufen werden. Die Hypotheken zur 1. und 2. Stelle besetzen soll. Für erstinständige Hypotheken ist ein Zinsfuß von 4 1/2 pCt. und 1/2 bis 1/3 pCt. Abschlagsprovision, für 2. Hypotheken ein solcher von 5 pCt. in Aussicht genommen. Die Beleihungsgrenze erstinständiger Hypotheken beträgt 60 pCt. der gerichtlichen Taxe, der Höchstbeleihungssatz für 2. Hypotheken 30—35 000 Mark und 1 pCt. Tilgung. Ist die 1. Hypothek eine Amortisationshypothek, dann fällt die Abtragungsfrist für die zweite fort. Die Hypotheken sollen durch die Stadt nicht gefündigt werden. Aus Tilgungen und Abschlagsprovisionen wird ein Garantiefonds gebildet. Verleihen werden in der Regel Wohnhäuser und nur ausnahmsweise Häuser mit gewerblichem Charakter. Von dem Zinsrücklagen der zweiten Hypotheken werden 1/4 pCt. mit dem bei den ersten Hypotheken erzielten Reingewinn zu einem Reservefonds zurückgelegt, der zur Deckung etwaiger Verluste verwendet wird. Soweit die 1/4 pCt. der zweiten Hypotheken zur Deckung von Verlusten nicht reichen, werden die sämtlichen Hausbesitzer herangezogen, soweit sie von der Einziehung Gebrauch machen. Die Haftung ist solidarisch, aber nicht unbegrenzt, dann sie erstreckt sich für jeden Schuldner bis auf 1 Viertel seiner Hypothek.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Die Königin Wilhelmine von Holland trat heute Mittag 12.28 Uhr mit dem Amberdowner D-Reg die Rückreise nach dem Haag an. Die Königin wird voraussichtlich am 20. Februar mit der Prinzessin Juliana nach Dordrecht bei Utrecht im Zonius zu mehrtägigem Aufenthalt antretten.
Frankfurt a. M., 10. Febr. Die Kaiserliche Kommandantur in Berlin hat die Aufführung im Berliner Lustspieltheater verboten und Widerspruch.

Academische Nachrichten.

Reiche Gemeindefürer. Liebe und Verdienst und Herr Professor Dr. Viktor Goldschmidt in Heidelberg hat einen hohen Ehrentitel und höchsten Dankspruch aus dem Reichswald erhalten. U. a. in ihm vom Großherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmächtigen verliehen worden.
Deutsches Theater in Braunschweig.
Aus Braunschweig meldet ein Telegramm: Die literarisch-dramatische Gesellschaft in Braunschweig hat die Aufgabe gestellt, regelmäßig in Braunschweig deutsche Theateraufführungen durch deutsche Theatertruppen — voranzutreiben, das gehen Abend mit einer Aufführung von Richard Wagner's „Die Walküre“ über. Die Vorstellungen sind in Braunschweig in Braunschweig. Das Ereignis war ein über alles Erwarten glücklicher.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Freitag, 11. Februar.
- Berlin. Agl. Opernhaus: Hektor's Hochzeit. — Agl. Schauspielhaus: Der Kater in der Hutze. — Stadttheater: Der lebende Leinwand.
- Dresden. Agl. Opernhaus: Salome. — Agl. Schauspielhaus: Der Traum.
- Düsseldorf. Schauspielhaus: Karrentanz.
- Frankfurt a. M. Opernhaus: Der Rosenkavalier. — Schauspielhaus: Ein Ideal Leben.
- Hamburg. Stadttheater: Ein Aufnahmestück.
- Heidelberg. Stadttheater: Die lustige Witwe.
- Karlsruhe. Stadttheater: Die Nibelungen.
- Leipzig. Stadttheater: Belshazzar.
- Mannheim. Agl. Opernhaus: Welterleuchtung.
- München. Agl. Opernhaus: Kriemhild auf Karoo. — Agl. Reichstheater: Das weiße Land. — Gärtneropernhaus: Dorothea. — Schauspielhaus: Hof Verd.
- Stuttgart. Agl. Stadttheater: Wagner'sche Oper. — Opernhaus: Ein Ideal Leben. — Agl. Haus: Kriemhild auf Karoo.
- Wiesbaden. Agl. Theater: Robert und Bertram.

* Siehen, 10. Febr. Die juristische Fakultät ernannte...

* Paris, 10. Febr. In der vergangenen Nacht nahm die Post...

Vom Reichsverband der deutschen Presse.

* Berlin, 10. Febr. Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hielt am 8. und 9. Februar in Berlin eine Sitzung ab...

Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse verweist nochmals auf die in der Münchener Delegiertenversammlung ausgesprochene Warnung vor wilden Institutionen hin...

* Berlin, 10. Febr. Eine weitere Resolution betrifft die Frankfurter Wortkommission. Da sie eine allgemeine Bedeutung haben...

Der Vorstand des Reichsverbandes erklärte sich, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Frankfurter Zeitung aus dem Rahmen der sachlichen Kritik nicht hinausgegangen sei...

Die Enquete über die wirtschaftliche Lage der deutschen Redakteure wurde in ausführlichen Beratungen weiter geföhrt...

Ausföhnung zwischen Hohenzollern und Cumberland.

Die Vorgeschichte.

* Berlin, 10. Febr. (Von unserm Berl. Bureau.) Ueber die Vorgeschichte der Ausföhnung schreibt die „A. Z.“ am Mittwoch:

Die persönlichen Beziehungen Kaiser Wilhelms und des Herzogs Ernst August von Cumberland begannen mit einer Zusammenkunft in Wien im Jahre 1888...

Die Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Hofe und dem Hofe des Herzogs von Cumberland währten schon nahezu seit 1 1/2 Jahren...

Zu Juni 1908 war das erste Anzeichen einer persönlichen Stimmung zwischen Hohenzollern und Welfenhaus festzustellen...

eine Unterhaltung mit dem Herzog-Regenten Johann Albrecht von Braunschweig. Ein offizielles Dementi schwächte die Meldung ab...

In Mai 1910 fand im Schlosse in Schwerin die Taufe des Erbprinzen Friedrich Franz statt. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland hatten sich unmittelbar vorher bei ihrer Tochter...

Von Berlin aus fuhr der Welfenprinz nach Kriefeld und an den Schweriner Hof. Auch im Oktober 1912 bei der Taufe des Herzogs Christian Ludwig in Schwerin...

Verlobung der Kaiserstochter mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland.

* Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Zu der Ausföhnung zwischen Hohenzollern und Cumberland schreiben Berliner Blätter:

Zweifellos hat die Zusammenkunft bezweckt, die seit langem vorbereitete Verlobung zwischen der Tochter des Kaiserpaars und dem Sohn des Herzogs zu vollziehen...

* Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Es kann als sicher gelten — es wird dies durch Meldungen aus Gmunden, dem Schlosse des Herzogs von Cumberland, bestätigt — daß der Prinz Ernst August sich mit der Tochter des Kaisers verloben wird...

Gleichzeitig bejagt ein unbekanntes Gerücht, daß Prinz Oskar, der gleichfalls in Karlsruhe weilt, die 29 Jahre alte Prinzessin Olga von Cumberland heiraten soll...

Prinz Ernst August ist am 17. November 1887 in Penzance bei Schönbrunn geboren, ist also jetzt 25 Jahre alt.

Prinz Max von Baden als Minister.

* Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus München wird telegraphiert: Prinz Max von Baden, der sich seit mehreren Tagen bei dem Herzog v. Cumberland in Gmunden aufhielt...

Die Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Hofe und dem Hofe des Herzogs von Cumberland währten schon nahezu seit 1 1/2 Jahren...

Das Kaiserpaar in Karlsruhe.

* Berlin, 10. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Die gestrige Abreise der kaiserlichen Familie ist hier erst im Laufe des gestrigen Nachmittags offiziell bekannt geworden...

Der Kaiser bleibt bis morgen Abend in Karlsruhe und wird dann in der Nacht nach Berlin

wieder zurückkehren. Die Kaiserin dagegen dürfte einige Tage länger mit der Prinzessin Viktoria Luise in Karlsruhe verweilen...

* Karlsruhe, 10. Febr. Das Kaiserpaar mit dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen traf bündlich 10.10 Uhr mit dem Sonderzuge hier ein...

* Karlsruhe, 10. Febr. Im Gartenhause des Residenzschlosses fand heute Nachmittag 1 Uhr Tafel im engsten Familienkreise statt...

* Karlsruhe, 10. Febr. Im Gartenhause des Residenzschlosses fand heute Nachmittag 1 Uhr Tafel im engsten Familienkreise statt...

* Karlsruhe, 10. Febr. Im Gartenhause des Residenzschlosses fand heute Nachmittag 1 Uhr Tafel im engsten Familienkreise statt...

Die Regelung der braunschweigischen Frage.

* Braunschweig, 10. Febr. Das Regentenpaar von Braunschweig tritt morgen Abend eine achttägige Reise nach Süddeutschland an. Es fährt zunächst nach Colmar im Elsaß...

Die Revolution in Mexiko.

* Mexiko, 10. Febr. Felix Diaz, der am Sonntag noch ein zum Tode verurteilter politischer Gefangener war, ist jetzt tatsächlich der Herrscher in Mexiko. Er besetzte drei bis vier Waffensmagazine und Pulverfabriken...

* Mexiko, 10. Febr. Nach den letzten Telegrammen aus Mexiko halten sich der Präsident Madero und die Kabinettsminister noch im Nationalpalast auf...

* Newyork, 9. Febr. Nach einer Depesche aus Mexiko von 1 Uhr nachmittags bedarf Diaz die Situation, nachdem die Artillerie und die Mehrzahl der übrigen Truppen zu ihm übergegangen sind...

Auch für Herren

signet sich „Gallig“ in vorzüglicher Weise. Zumal bei, welche durch ihren Reiz gewonnen sind...

truppen leisteten einige Zeit Widerstand, dann gingen die Murelas und die Bolizei zu Diaz über...

* Newyork, 9. Febr. (Reuter.) Nach einem Telegramm des „Newyork Herald“ aus Washington trifft die Regierung Vorbereitungen zur Entsendung von Kriegsschiffen nach Mexiko...

Die Fortsetzung des Krieges.

Eine patriotische Kundgebung der türkischen Frauen.

* Konstantinopel, 10. Febr. Gegen 4000 muslimanische Frauen hielten gestern in der Univerität eine Versammlung ab, in welcher zahlreiche patriotische Ansprachen gehalten wurden...

Die Kriegslage.

* Konstantinopel, 10. Febr. Seit Samstag Nacht sind keine amtlichen Mitteilungen über die kriegerischen Ereignisse erschienen. Die Blättermeldungen stellen übereinstimmend fest...

Blutige Kämpfe zwischen Montenegrinern und Türken.

* Cetinje, 10. Febr. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Nach dreitägigen erbitterten Kämpfen, der in der Nähe von Zerbansolt geführt wurde, belaufen sich die Verluste der Montenegriner auf 2500 Tote und Verwundete...

Neue Friedensverhandlungen.

* Wien, 10. Febr. Gegenüber den Nachrichten von der Einstellung der Beschießung Adrianopels meldet ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“...

Rumänien und Bulgarien.

* Wien, 10. Febr. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, es sei zu erwarten, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien, welche in Sofia geführt werden...

Der türkische Kreuzer Hamidieh.

* Port-Said, 10. Febr. Der türkische kleine Kreuzer Hamidieh kam um Mitternacht aus dem Kanal hier an und ging sofort mit abgeblendeten Lichtern seawärts...



Handelskammer Mannheim.

Kurz Nr. 3 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Badischer Handelstag.

I.

Anhörung der Handelskammern und Verkehr der Staatsbehörden mit den Handelskammern. (Z. Nr. 2460 vom 4. 12. 1912) f. S. I. 502. Auf die Eingabe hin richtete das Ministerium des Innern an das Finanzministerium folgendes Schreiben, von dem Abschrift einging.

„Die Handelskammer Mannheim als Vorort des Badischen Handelstags ist bei uns vorstellig geworden, daß den badischen Handelskammern die Erfüllung der ihnen in Artikel 1 des Handelstagesgesetzes zugewiesenen Aufgaben, die Gesamtinteressen des Handels und der Industrie ihres Bezirks wahrzunehmen, in manchen Fällen durch das Verhalten staatlicher Behörden erschwert werde. Insbesondere wurde darüber geklagt, daß vor Maßnahmen, welche wichtige Interessen von Handel und Industrie berühren, die Anhörung der Handelskammer nicht immer erfolge. . . . Wenn die staatlichen Behörden nicht auf die Anhörung einzelner Firmen oder privater Verbände überhaupt verzichteten könnten, was u. E. nicht immer angängig ist, so möchten wenigstens den Handelskammern die unmittelbare Auskunft erluchteten Firmen und privaten Vereinigungen des Kammerbezirks beigemessen werden, um zu vermeiden, daß die Handelskammer sich der Gefahr aussetze, bei der ihrerseits erfolgenden Anhörung von Interessenten die erbetene Neuherrung abgelehnt zu erhalten, weil der staatlichen Behörde schon unmittelbar Auskunft erteilt worden sei.“

Wir erachten den Wunsch der Handelskammer nach Anhörung vor Erlass von Allgemeinen, die Interessen von Handel und Industrie berührenden Maßnahmen für berechtigt und glauben, daß ihm zunächst entsprochen werden sollte. Auch die Bitte, daß den Handelskammern die von der staatlichen Behörde unmittelbar am Auskunft erluchteten Firmen und privaten Vereinigungen beigemessen werden könnten, ist nach unserer Ansicht begründet. An die in Betracht kommenden Behörden unseres Geschäftskreises haben wir deshalb den in einem Abdruck angeforderten Erlass gerichtet. Wir würden es dankbar begrüßen, wenn Wohlhabende für seinen Geschäftskreis eine entsprechende Verfügung treffen wollte.

Eine weitere Beschwerde betraf die Tatsache, daß bisher die Handelskammern die vom Reichsamt des Innern ausgehenden gedruckten Mitteilungen über allgemeine handelspolitische Fragen infolge ihrer Leitung über das Ministerium des Großh. Kaufes, der Justiz und des Auswärtigen und über unser Ministerium auch bei der Behandlung als eilige Angelegenheit später erhielten wie die privaten Interessentenverbände, welchen die Mitteilungen unmittelbar vom Reichsamt des Innern zuzugingen. Unserer schon zu Beginn dieses Jahres gegebenen Anregung, daß auch den Handelskammern die erwähnten Mitteilungen unmittelbar gegeben sollten, wird vom Reichsamt des Innern seit 1. Oktober 1912 entsprochen. Um aber auch in den, die Reichsleitung betreffenden, zu einer generellen Verfügung keinen Anlaß bietenden Fällen, in welchen eine Firma gleichzeitig die Unterstützung der Handelskammer und einer privaten Interessentenvereinigung in Anspruch genommen und die Handelskammer die Vorstellung der Firma behufs Erwirkung unserer Bekämpfung durch uns geleitet hat, die durchaus unerwünschte Tatsache zu verhüten, daß die betreffende Firma von dem Bescheid des zuständigen Reichsamts regelmäßig durch die Handelskammer früher unterrichtet wird als durch die private Interessentenvereinigung, wird das Ministerium des Großh. Kaufes, der Justiz und des Auswärtigen unserem Vorschlag entsprechend künftig bei Weiterleitung von Eingaben der Handelskammern das zuständige Reichsamt erlauben, die betr. Handelskammern unmittelbar zu verständigen. Die Verständigung des zuständigen Ministeriums wird dann wie bisher von dem Ministerium des Großh. Kaufes, der Justiz und des Auswärtigen, das von der Verbandführung der Handelskammer Nachricht erhält, erfolgen.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Börse. Bei der heute vorgenommenen Ergänzungswahl wurden gewählt die Herren: Produktenbörse: Emil Hirsch, Kommerzienrat Hch. Zimmermann, Kommerzienrat Fritz Artmann, Rudolf Darmstädter, Otto Kauffmann, I. Fa. Erste Mannheimer Dampfmühle von Ed. Kaufmann Söhne G. m. b. H.; Effektenbörse: Geh. Kommerzienrat Dr. Brosien, Jos. Hohenemser und Max Goldschmidt, I. Fa. Marx u. Goldschmidt.

Vereinigte Speyerer Ziegelwerke.

In der heute Vormittag 11 Uhr abgehaltenen Generalversammlung waren 9 Aktien-

näre mit zusammen 63 Aktien vertreten. Von seiten eines Aktionärs wurde angefragt, ob unter der Position „Gebäude“ auch die Oefen mit inbegriffen sind und sodann bemerkt, daß die Abschreibungen sehr mäßig erscheinen. Von seiten des Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Eswein, wurde die Anfrage bejaht und bemerkt, daß größere Reparaturen an den Oefen sofort abgeschlossen werden. Bezüglich der Abschreibungen führte der Vorsitzende aus, daß bei Vorahme größerer Abschreibungen der Verlustvortrag noch ein größerer geworden wäre. Im übrigen könne er die Mitteilung machen, daß die Absicht bestehe, bei Eintritt ruhigerer politischer Verhältnisse die Gesellschaft zu sanieren und zwar durch Zusammenlegung und Erhöhung des Aktienkapitals.

Von den turnusgemäß ausscheidenden Herren O. Pfeiffenberger-Mannheim und Direktor J. Hammelmann-Ludwigshafen wurde letzterer einstimmig wiedergewählt. Herr Pfeiffenberger hatte eine Wiederwahl abgelehnt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Badische Ziegelwerke A-G. Brühl.

In der heute Vormittag abgehaltenen Generalversammlung, in der durch 2 Aktionäre 120 Aktien vertreten waren, wurden die Regularien einstimmig und ohne Debatte genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Im Geschäftsbericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1911/12 wird ausgeführt: Unsere Fabrikation wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr anfänglich durch plötzlich eingetretenen Kälteeinfall, sowie später durch lang andauerndes Regenwetter ungünstig beeinflusst und der Absatz litt infolge der geringen Bautätigkeit, welche in unserem nächstgelegenen Verbrauchsgebiet — Heidelberg und Umgebung — herrschte, derart, daß die neuerdings ins Leben gerufene Backstein-Verkaufsstelle Mannheim uns nicht hinreichend zu beschäftigen vermochte. Wir konnten daher wieder kein befriedigendes Resultat erreichen. Nach der Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung pro 1911-1912 ergibt sich ein Verlust von M. 20 754,50 (i. V. 9567 Uberschuß). Die Abschreibungen betragen M. 9530 (8994), so daß das laufende Jahr mit einem Verlust von M. 30 285 (M. 573 Gewinn abschließt).

In der Bilanz stehen bei unverändert M. 150 000 Aktienkapital und M. 734 688 (669 440) Kreditoren zu Buch: Grundbesitz M. 206 614 (207 614), Gebäude M. 399 350 (403 384), Einrichtung M. 43 968 (45 800), Kollbahn M. 52 564 (53 504), Anschlußgleis 13 514, Fuhrpark 39 84 (4591), Mobilien M. 760 (819), Waren 95 772 (88 696), Kassa M. 3269 (1838), Effekten 2480 (150), Debitoren M. 12 158 (13 617), Gewinn- und Verlustkonto M. 30 285.

Mannheimer Produktenbörse. Am Vormittag war der Verlauf an der heutigen Börse recht schwach, und dementsprechend auch der Verkehr nicht von Bedeutung. Am Nachmittag machte sich aber ein regerer Verkehr bemerkbar, der sich in der Hauptsache auf die von den amerikanischen Börsen gekauften höheren Kursen stützte. Als die Schlusskurse von Berlin und die festere 2. Depesche von Liverpool bekannt wurde, belebte sich das Geschäft noch mehr; doch kamen trotzdem keine umfangreichen Abschlüsse zustande. Die Händler sowohl als auch der Konsum und die Mühlen verhalten sich immer noch mehr oder weniger reserviert. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben für Platawizen eine Besserung um 0,25 M. erfahren, während für pflanzlichen Roggen die Notiz um 0,25 M. per 100 kg bahnrfei Mannheim ermäßigt wurde. Badischer Hafer, der bisher mit 16—10 M. angeführt war, notierte heute 16—10 M. Für Platahafer wurde der Kurs um 0,25 M. per 100 Kilogramm erhöht.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kasse c/l: Rotterdam: Welton Laplatz-Bahn-Blanca oder Barilla-Russe, 78 Kp. per Febr.-März M. 100,50—107, —, dito ungarische Auswaal 79 Kp. per Febr.-März M. 100, —, dito ungarische Auswaal 80 Kp. per Febr.-März M. 100,50—170, —, dito blauschwarz 79 Kp. per Febr.-März M. 100,50—100, —, Kansas 12 per Febr.-März M. 172,50—173, —, Ostindien 12 per Febr.-März M. 174, —, 174,50, Banatien 12 per Febr.-März M. 174, —, 174,50, Ostindien 10 Pud prompt M. 177, —, 177,50, Asien 10 Pud 5 schwimm. M. 101,50—102, —, Bismarck 79 Kp. per Febr. M. 172,50—173, —, dito 3/4, blaufr. prompt M. —, Bismarck 79 Kp. 3/4, blaufr. M. —, dito 3/4 per Febr. M. 172, —, 172,50, Norddeutscher 78 77 Kp. eingep. 3. Nov.-Okt. Versteigerung M. 500, —, 600,00.

Regen, russischer, 9 Pud 10-12 per prompt M. 138, —, 139,50, dito 9 Pud 30-35 per prompt M. 141, —, 142,50, dito 9 Pud 30-35 per prompt M. 143, —, 143,50, merdeutscher, 72 73 Kp. per prompt M. 123, —, 123,50.

Gerste russ., 15-60 Kp. per prompt M. 141,50—142, —, dito 50-50 Kp. per prompt M. 140, —, 141, —, russisch, 50-60 Kp. per Nov.-Okt. M. 00,00—000, —, La Plata 90 Kp. per Febr.-März M. 140, —, 142, —.

Wale La Plata, gelb rote schwimmend M. 118, —, 119,50, per Febr.-März M. 118, —, 119,50, Omaha Gelatz Fossils prompt M. 00,00—00,00, Odesa per prompt M. 00,00—000, Novorossijsk prompt M. 000, —, 000,00, Black per Febr.-März prompt M. 112,50—113, —.

Hafer, russischer, 45-47 Kp. per Febr.-März M. 135, —, 135,50, dito 47-48 Kp. per Febr.-März M. 135,50—136, —, Ostindien 45-47 Kp. per Novemb. M. 000, —, 000, —, dito 30-31 Kp. per Febr.-März M. 000, —, 000, —, Amerikaner Clipped wales 39 Pfd. per Febr.-März 131,50—132, —, La Plata 46-47 Kp. a Febr.-März M. 118, —, 119,50.

Mannheimer Effektenbörse.

10. Februar.

Die Börse nahm einen ruhigen Verlauf. Die Aktien der Chemischen Fabriken Geroldheim-Deubach hielten sich heute auf 179 G. ex Div. Werner Notizen: Kaliin 887 G., Bronnerci Sinner Grün wiesel 342 G., Hkt. Gef. für Zellulose 117,50 G. und Süddeutscher Zellulose 117,50 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 31. Jan. 1913.

Table with Aktiva and Passiva columns, showing financial data for the Reichsbank as of Jan 31, 1913.

Anlehen der Stadt Zweibrücken.

Zweibrücken, 10. Febr. Das Bürgermeisteramt hatte für Samstag abend zwecks Zustimmung zur Aufnahme eines Anlehens in Höhe von 1 Mill. M. eine Bürgerversammlung in den Fruchthallenaal einberufen. . . .

Lederwerke vorm. Ph. J. Spickhard in Offenbach am Main. Frankfurt a. M., 10. Febr. Der niedrige Kurs (65 Prozent der Aktien) dieses Unternehmens hat die Aktionäre bereits darauf vorbereitet, daß die Dividende, die von 7 auf 4 Prozent zurückgegangen sind, für 1912 voraussichtlich eine weitere Ermäßigung erfahren würde. . . .

Rheinisch-Westfälische Bodenkredit-Anstalt. Köln, 10. Febr. Die Generalversammlung der rheinisch-westfälischen Bodenkreditanstalt setzte für 1912 die Dividende lt. Frkt. Ztg. auf 8 1/2 Prozent fest.

Eschweller Bergwerksverein. Köln, 10. Febr. Der Aufsichtsrat des Eschweller Bergwerksvereins hat beschlossen, der am 13. März in Köln stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, einem mit der Burbach-Eich-Düdelinger Aktien-Gesellschaft verabredeten Interessen-Gemeinschaftsvertrag zuzustimmen. . . .

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. München, 10. Febr. Wie die Frkt. Ztg. erfährt, beabsichtigt die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank ihr Aktienkapital von 60 auf 65 Millionen Mark zu erhöhen.

Halle, 10. Febr. Die Thüringische Landesbank schlägt wieder 9 Prozent Dividende vor. Von der Reichsbank. Berlin, 10. Febr. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf Freitag zwecks Entgegennahme des Jahresabschlusses und Festlegung des Jahresberichtes einberufen.

Berlin, 10. Febr. Die eingeleitete Aktion russischer Baumwollspinner ist infolge des Widerstandes der großen Spinnerien lt. Frkt. Ztg. gescheitert.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Roubidörse. Nach der Eröffnung der neuen Böde war im Ein-

stuf auf die Politik Gehörtschritte das charakteristische Merkmal des Börsenverkehrs. Es ist für die Spekulation nicht leicht, eine Bewegung der Kurse herbeizuführen, da das Privatpublikum sich nur mäßig beteiligt. . . .

Berlin, 10. Febr. Roubidörse. Die hoch gehende Gehörtschritte, welche das Kennzeichen der letzten Woche bildete, scheint sich auch auf die neue Wertpapierböde zu übertragen. . . .

Halle, 10. Febr. Roubidörse. Der Getreidemarkt verlor heute bei ruhigem Geschäft in beständiger Haltung. Die börsen amerikanischer Aktien und die unveränderten argentinischen Effekten sowie einm. größere Konsumverrichtungen für Brotgetreide und Getreide seitige Veräußerungen, Weizen um 1/4 Prozent, Weizenmehl um 1/4 Prozent.

Anfangskurse.

Table listing various commodities and their prices, including Zucker, Kaffee, Schmalz, Salpeter, Wolle, Häute, Baumwolle, Eisen und Metalle.

Kein Gichtiker versäume! Ein Bild einer Person mit Text: „Ein Bild einer Person, die von Gicht geplagt ist, mit dem Text: 'Kein Gichtiker versäume!'“

Die Gesangsprobe. Ein Bild von Musikern mit dem Text: „Die Gesangsprobe. Ein Bild von Musikern, die auf einer Bühne stehen, mit dem Text: 'Die Gesangsprobe.'“

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Mannheimer Effekten-Börse

Obligationen

Table of bond prices (Obligationen) including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrielle Obligationen.

Aktien

Table of stock prices (Aktien) including Banken, Bahnen, Chem. Industrie, and Industrielle Aktien.

Aktien industrieller Unternehmungen

Table of industrial stock prices (Aktien industrieller Unternehmungen) listing various companies and their share prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of transport stock prices (Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten) including shipping and railway lines.

Pfandbriefe

Table of mortgage bond prices (Pfandbriefe) for various banks and institutions.

Wien, 10. Febr. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market prices (Wien, 10. Febr. Nachm. 1.50 Uhr) including credit and discount rates.

Berliner Effekten-Börse

Table of Berlin stock market prices (Berliner Effekten-Börse) for the previous day.

Wochenkurs

Table of weekly stock market prices (Wochenkurs) for various commodities and stocks.

W. Berlin, 17. Febr. (Telegr.) Nachbörse

Table of Berlin stock market prices (W. Berlin, 17. Febr. (Telegr.) Nachbörse) for the following day.

Amsterdamer Produktenbörse

Table of Amsterdam commodity prices (Amsterdamer Produktenbörse) for various goods.

Liverpooler Produktenbörse

Table of Liverpool commodity prices (Liverpooler Produktenbörse) for various goods.

Budapester Produktenbörse

Table of Budapest commodity prices (Budapester Produktenbörse) for various goods.

Pariser Produktenbörse

Table of Paris commodity prices (Pariser Produktenbörse) for various goods.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of Marx & Goldschmidt stock prices (Marx & Goldschmidt, Mannheim) for various shares.

Frankfurter Effekten-Börse

Table of Frankfurt stock market prices (Frankfurter Effekten-Börse) for various securities.

Ansländische Effekten-Börsen

Table of foreign stock market prices (Ansländische Effekten-Börsen) including London and Paris.

Produkten-Börsen

Table of commodity prices (Produkten-Börsen) for various goods.

Londoner Effekten-Börse

Table of London stock market prices (Londoner Effekten-Börse) for various securities.

Pariser Effekten-Börse

Table of Paris stock market prices (Pariser Effekten-Börse) for various securities.

Wiener Effekten-Börse

Table of Vienna stock market prices (Wiener Effekten-Börse) for various securities.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table of Mannheim commodity prices (Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse) for various goods.

Berliner Produktenbörse

Table of Berlin commodity prices (Berliner Produktenbörse) for various goods.

Staatspapiere. A. Deutsche

Table of German government bonds (Staatspapiere. A. Deutsche) for various denominations.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien) for various companies.

Verzinsliche Lose

Table of interest-bearing bonds (Verzinsliche Lose) for various issuers.

Unverzinsliche Lose

Table of non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose) for various issuers.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien) for various companies.

Verzinsliche Lose

Table of interest-bearing bonds (Verzinsliche Lose) for various issuers.

Unverzinsliche Lose

Table of non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose) for various issuers.

Verzinsliche Lose

Table of interest-bearing bonds (Verzinsliche Lose) for various issuers.

Unverzinsliche Lose

Table of non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose) for various issuers.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien) for various companies.

Verzinsliche Lose

Table of interest-bearing bonds (Verzinsliche Lose) for various issuers.

Unverzinsliche Lose

Table of non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose) for various issuers.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien) for various companies.

Verzinsliche Lose

Table of interest-bearing bonds (Verzinsliche Lose) for various issuers.

Unverzinsliche Lose

Table of non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose) for various issuers.

Verzinsliche Lose

Table of interest-bearing bonds (Verzinsliche Lose) for various issuers.

Unverzinsliche Lose

Table of non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose) for various issuers.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien) for various companies.

Verzinsliche Lose

Table of interest-bearing bonds (Verzinsliche Lose) for various issuers.

Unverzinsliche Lose

Table of non-interest-bearing bonds (Unverzinsliche Lose) for various issuers.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien) for various companies.

Verzinsliche Lose

Table of interest-bearing bonds (Verzinsliche Lose) for various issuers.

Königlich-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Information about the King's Southern Class Lottery (Königlich-Süddeutsche Klassen-Lotterie) including prize details.

New-York, Lebens-Vers.-Ges.

Information about the New York Life Insurance Company (New-York, Lebens-Vers.-Ges.) and its services.

WELTRUSSTELLUNG = GENT 1913

Information about the World Exhibition in Ghent 1913 (WELTRUSSTELLUNG = GENT 1913) and the role of the printer.

Dr. phil., Chemiker

Advertisement for a chemist (Dr. phil., Chemiker) offering various services.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Advertisement for Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, a printing house.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Advertisement for Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, a printing house.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Advertisement for Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, a printing house.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Advertisement for Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, a printing house.

MARCHUM

Advertisement for MARCHUM, a brand of goods.

Frauenverein Abt. VII. (Heranbildung weibl. Dienstboten.)

Die Sprechstunden für Lehrlinginnen, die in eine Stelle eintreten, und für Hausfrauen, die ein Lehrling ausbilden wollen, finden jeweils Dienstags und Freitags, nachmittags von 4-6 Uhr statt.

Bureau: Schwergingstraße 83, Volkshaus II, 2. Stockwerk. 78741

Der Bedarf an Heizkohlen für die Proviandkammer Straßburg, Reichsland, Sabern für die Zeit vom 1. 4. 1913 bis 31. 3. 1914 — etwa 700 t — soll am Montag, den 24. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Proviandamts Straßburg i. E., Schwarzenhofstraße 61-63, verdingt werden.

Angebote auf Teillieferungen sind zulässig. Für Straßburg kann sowohl frei Bahnhof oder Schiffsanlage als auch frei Aufwahrungsräume dieses Proviandamts angeboten werden, während für die übrigen vorbezeichneten Proviandämter die Teillieferung frei Bahnhof des Bestimmungsortes zu stellen ist.

Belegblätter und mit der Aufschrift „Belegblätter“ versehenen Angebote sind dem Proviandamt Straßburg i. E. rechtzeitig einzureichen. Bedingungen liegen hieselbst zur Einsichtnahme aus und können dort hiesig bezogen werden.

Straßenbahn.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis der im Bereich der Straßenbahn im Monat Januar 1913

gefundenen Gegenstände
a) im Haushalt des Verwaltungsrates der Straßenbahn in Mannheim — Ede Kuno- und Gollinstraße,
b) im Haushalt des Stadtschulzen in Ludwigs- kafen a. Rh. — Ludwigsstraße 99, während 6 Wochen zur Einsichtnahme angeschlossen ist. Mannheim, den 8. Februar 1913. Straßenbahnamt. 1028

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau einer Straßenbahnwagenhalle in den Spielplätzen sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

- 1. Die Eisenbauteile in rotem Sandstein und Granit.
- 2. Die Schmelzarbeiten.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Dienstag, den 18. Februar d. J., vormittags 11 Uhr an die Kanäle des unterzeichneten Amtes (Postfach N. 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 123) einzureichen, wofür auch die Erfüllung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Beirats oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotskontakts sind im Mandatamt, Gohlfeldstraße 9, parterre, kostenlos erhältlich; hieselbst wird auch nähere Auskunft erteilt. Mannheim, den 8. Februar 1913. Städtisches Bauamt. 1286

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Bürgerische Schule.

Die Aufnahme derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Eltern h. H. in die erste Klasse der Bürgerischen Elementar- und Fortbildungsschule im Jahr 1913, den 1. April d. J., aufgenommen werden sollen, findet am Montag, den 17. Februar, jeweils nachmittags von 2-4 Uhr im Zimmer Nr. 9 der Friedrichstraße (U 2) Eingang vom Ring statt.

Gemäß § 2 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 werden alle diejenigen Kinder in die ersten Klassen aufgenommen, die bis einschließlich 30. April d. J. das 6. Lebensjahr zurückgelegt, 6½ Jahren also Kinder, die nach dem 30. April 1907 geboren sind, zum Schulbeginn nicht angefaßt werden.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen als für die auswärts geborenen Kinder Zeugnis und Geburtsurkunde vorzulegen. Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in die hier üblichen Familien-namensbücher als Erfolg für die Geburtsurkunde an- gesehen.

Die Anfänger der Bürgerischen werden im fünften Schuljahr wie folgt untergebracht sein: Knaben: Karlshof Friedrichschule, Wohlgelegen- schule und Volkshaus. Mädchen: N. 2-Schule, Wohlgelegen- schule und Volkshaus.

Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 28 RM. pro Jahr. Bedingungen die nach dem oben angegebenen Termine erfolgen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Beginn der am 1. April stattfindenden Anmeldung der Anfänger für die Volkshaus- und Friedrich- schule siehe besondere Bekanntmachung.

Mannheim, den 1. Februar 1913.

Volkshausdirektor:

Dr. Widinger.

Den Fortbildungunterricht betr. Nach § 2 des Gesetzes vom 15. Februar 1874 sind Knaben vom 2. Jahre und Mädchen vom 1. Jahre nach ihrer Eintragung in die Volkshaus- und Friedrich- schule der Fortbildungsschule verpflichtet. Demgemäß haben in Mannheim im laufenden Schuljahr zu bestehen:

- a. alle in der Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben die Knabenfortbildungsschule,
- b. alle in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1900 geborenen Mädchen die hauswirtschaftliche Mädchenfortbildungsschule in den Schuljahren ver- schiedener Schuljahre.

Nach § 2 des Gesetzes sind Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren ver- pflichtet, die Fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsschulunterricht anzuweisen und ihnen die zum Besuch bedürftigen erforderliche Zeit zu ge- wahren.

Die Anweisung hat zu erfolgen: a. für die in der Altstadt, und in den Stadteilen Käfertal, Waldhof, Reichsland oder Reudensheim wohnenden Knaben beim Volkshausdirektor Friedrich- schule, U 2, täglich von 9-10 und 2-4 Uhr.

b. für die auf Stadgebiet, Reudensheim und Sandhofen wohnenden Knaben bei den Lehrherren der jeweiligen Schulabteilung.

Anmeldebedingungen werden mit Beilage 616 zu 60 Blatt beiliegend (Abt. 2) beiliegend.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärtig kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein solches Ver- oder Leiharhältnis getreten oder nur verlobt oder probeweise aufgenommen sind, oder sich nur vorübergehend (auf Besuch) hier aufhalten.

Auch diejenigen fortbildungsschulpflichtigen Knaben, welche die Gemeinderichte oder Landeshof- richteramt des Volkshausdirektors anzuweisen, haben sich dem Volkshausdirektor anzuwenden, von dem aus werden sie dann den betr. Fortbildungsschulen überwiesen werden. Weiterhin bemerken wir, daß auch die in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1900 geborenen Landeshofrichters- und Landeshof- richterinnen zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind.

Mannheim, den 8. Februar 1913. Volkshausdirektor:

Dr. Widinger.

1928

Sämtliche Neuheiten in

Damen-Blusen

sind eingetroffen und bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

N2,8 Weidner & Weiss N2,8

Leinen-, Wäsche-, Aussteuer- und Bettengeschäft.

Zwangsvorversteigerung.

Dienstag, 11. Febr. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandelhof Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges. Mannheim, 10. Febr. 1913. Brandt, Gerichtsvollzieher

Zwangsvorversteigerung.

Dienstag, 11. Febr. 1913, nachm. 2 Uhr, werde ich im Wandelhof Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges. Mannheim, 10. Febr. 1913. 78743 Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Ein Parteipleg abzugeben. Q 7, 17b eine 1907/8 Junger Herr wünscht

Walzer zu erlernen. C. H. aut. Nr. 12190 a. d. Exp.

Erfinder! Wir zahl. ca. 1000 RM. n. 20% v. Reingewinn f. eine neue gewinnbr. Idee oder Erfindung. Bahlsch & Bredm, Dorothea-A 16. Jede Woch.

Beteiligung mit 10-15 RM. an einem erfindungsreichen Geschäft von einem sehr gewandten, tüchtigen u. erfr. Kaufmann gesucht. Offert. sub. H. 12155 an die Exp.

Franzose Student, m. besserer Familie, Auftrags- amt. Nr. 12104 a. d. Exp.

Trotz der großen Vorteile, die die Stoffe der Welt (Schumacher) entgegen den herkömmlichen bieten, können die Fabrikanten durch vorzeitigen Großverkauf der betr. Gegenst. ihrer treuen Kunden noch eine Prämie in Gestalt tüchtiger, Besondere an- zuweisen lassen. Ver- zeichn. 15 Pfg. Stoffe's Zeitschriften u. Post- zeit 15 Pfg. Adress- kalendarium. J. G. H. G. m. b. H.

Unterricht übernimmt Frau Hilke, 2. Schularbeiten u. Hausaufgaben. Off. u. Nr. 12144 an die Expedition d. Bl.

Heirat. Tücht. verheirat. Fräulein (Stellung) 27 J., alt mit 3 Kindern, sucht mit beiderm. Handwerker zu verheiraten. Nur ernst gemeinte nicht anwesende Briefe u. 12176 a. d. Exp.

Ankauf Kaufe 2 alte jüdische Tafeluhren. Offerten u. Nr. 12048 a. d. Exp. d. Bl.

Verkauf 1 Unterwiesloch-Baum- stämme zu verkaufen. O. Hanson, R. 4, 3. 28290. Kaufmannschaft von 121. an vert. 11 4, 3, Götze.

Pflasterarbeit.

Für die Pflasterung einer etwa 450 m langen Straße der Landstraße Nr. 170 (Grundelbachstraße) in Weidenheim vergeben wir im Wege der schriftlichen Wettbewerbs die Herstellung von rd. 2000 qm Straßenpflaster aus vorhandenem Granitplastersteinen. Angebotsunterlagen sind durch uns oder durch Ober- bauratmeister Jechle in Weidenheim zu beziehen; ebenso können auch die näheren Bedingungen eingeholt werden. Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten“ bis Montag, den 24. Februar d. J., vormittags 11 Uhr auf unserem Geschäftszimmer (Zeisigstraße 4) in Heidelberg einzureichen! Zuschlagsfrist 6 Wochen. 29485

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Schützen-Gesellschaft Mannheim

G. S. Samstag, 15. Februar d. J., abends 8 Uhr im Friedrichshof 78502

Abendunterhaltung

mit nachfolgendem Tanz wegen wir unsere verehrlichen Mitglieder noch Familienangehörigen hiezu einladen. Der Vorstand.

Zur Aufklärung!

Der unterzeichnete Verein möchte hiermit folgendes richtig stellen. Das mehr Publikum von Mannheim glaubt die von der Mannheimer Milchzentrale in den Handel gebrachten Butter sei nur eigener von ihr hergestellter Butter.

Wir können nachweislich feststellen, daß die Mannheimer Milch-Zentrale Butter von auswärts bezieht, also auch nicht als Butterhand- lerin ist. Und da die Zentrale trotz aller Zusätze und Verunreinigung leidend der Stadt keinen Vorteil dem Publikum bietet sondern sogar noch teurer ist. Am besten und billigsten kauft man in einem Spezialgeschäft, da die Auswahl in ver- schiedenen Sorten ganz anders ist und jeder das Bekannte hat, bei dem großen Konsumumfang seine Kunden so gut und billig wie möglich zu bedienen. 12000

Verein Mannheimer Butterhändler.

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verleihe die „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 111, Postamt 28 Es genügt Postkarte, 9800

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verleihe die „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 111, Postamt 28 Es genügt Postkarte, 9800

Stewards (Schiff- Kellner)

Hohes Einkommen er- zeugen in Deute oder deutsch. n. als solche a. See fahren u. Verd. 2500-3000 RM. n. Stelle (4 Wk. 14 Tg.) 10. Fr. Stat. Ausl. u. Stat. ert. Fern. Refel. Hans- uwer 128, Seemanns-Kauf- Mann. 9796

Buchhalter

Sucht ein ordentl. Junge für leichte Arbeit, sowie ein Lehrling. 78744

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verleihe die „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 111, Postamt 28 Es genügt Postkarte, 9800

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verleihe die „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 111, Postamt 28 Es genügt Postkarte, 9800

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verleihe die „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 111, Postamt 28 Es genügt Postkarte, 9800

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verleihe die „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 111, Postamt 28 Es genügt Postkarte, 9800

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verleihe die „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 111, Postamt 28 Es genügt Postkarte, 9800

Stellen finden

Wer Stellung sucht, verleihe die „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 111, Postamt 28 Es genügt Postkarte, 9800

Bodenkreditbank in Basel.

Dividenden-Zahlung.

Die heute abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre beschloß die Auszahlung einer Dividende von 4 1/2%

— Fr. 22.50 für die Aktien-Serie A u. „ 5.02 1/2 „ „ „ B.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt kostenfrei bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim

gegen Einlieferung des Coupons Nr. 2 der Aktien-Serie A und des Coupons Nr. 3 der Aktien-Serie B. 29549

Basel, den 8. Februar 1913.

Die Direktion.

R. Jung, G. m. b. H., Heidelberg

empfiehlt sich zur Anarbeitung von Erfindungen, Modellen, Herstellung von Einzel- und Massen- artikeln der gesamten Feinmechanik, Optik und verwandter Berufsgebiete. 29541

Stellen finden

Verlässliche deutsche Versicherungs-Gesellschaft (alle Branchen) sucht tüchtige, organisatorisch begabte Persönlichkeit für den Außendienst

Gründliche Einarbeitung. Dauernde Unterstü- tung durch ersten Sachmann. Steigendes Einkommen. Unfallversicherungen. Offert. unt. R. D. 110 an Daus- & Co., Frankfurt a. M. 2210

Tüchtige Köchin

neben Kammermädchen bei gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908

Wädchen

Ein braves, tüchtiges Mädchen mit gutem Lohn auf L. W. gesucht. 78908